

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6-gesp. Seite 0,40 Gulden, Restameile 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 243

Montag, den 18. Oktober 1926

17. Jahrgang

## Das Programm des Bürgerblocks.

### Ein „kleines“ Ermächtigungsgesetz. Neuordnung der Beamtengehälter und Erwerbslosenunterstützung durch den Volkstag.

Danzigs Volkstag soll bereits in dieser Woche den neuen Senat wählen. Wenigstens sind die bürgerlichen Parteien mit ihren Verhandlungen anscheinend unter Dach und Fach. Am Sonnabend haben sie eine Erklärung herausgegeben, in welcher die Fragen umrissen werden, welche durch ein Ermächtigungsgesetz erledigt werden sollen. Dazu gehören nicht die Regelung der Beamtengehälter und die Reform der Erwerbslosenunterstützung. Die Kürzung der Beamtengehälter soll nur im Einverständnis mit dem Beamtenbund erfolgen. Dieser aber hat sich bekanntlich ganz entschieden gegen jede Verringerung der Beamtengehälter ausgesprochen. Erfolgt diese Kürzung nicht in der vom Völkerbund bereits gebilligten Höhe, so ist das ein neuer Beweis für die Demagogie der Deutschnationalen, die gegen die Sozialdemokratie im Senat vor allem auch deshalb Sturm heizen, weil diese die angebliche Senker Forderung auf Kürzung der Erwerbslosenunterstützung nicht anerkennt.

Ueber den Verlauf der Koalitionsverhandlungen berichtet das hiesige Zentrumblatt, daß sich die Zentrumsfraktion gegen ein Ermächtigungsgesetz aus den mannigfachen Gründen ablehnt. Wenn die Fraktion in dieser Frage nun nachgegeben hat, so hat sie es schmerzlich getan und nur aus dem Grunde, damit Danzig so schnell wie möglich eine handlungsfähige Regierung erhält, denn die Zeit drängt sehr. Die drängende Zeit hätte jedoch auch die Bildung einer Regierung ermächtigt, die nicht von den Nationalisten und Scharfmachern abhängig gewesen wäre, wie es bei dem kommenden Senat der Fall ist. Hinzu kommt, daß die neue Bürgerblocksenat nur über eine Mehrheit von zwei Stimmen verfügt, während sehr wohl andere Lösungen der Senatskrise möglich wären, die dem neuen Senat eine viel größere parlamentarische Stütze gegeben hätten. Wenn trotz alledem Zentrum und Liberale sich für Koalition mit den Deutschnationalen entschieden haben, so geschah das nur aus brutalstem bürgerlichen Klasseninteresse und es ist deshalb mehr als blauer Dunst, wenn das Zentrumorgan behauptet, daß das Kompromiß so gehalten ist, daß auch die Arbeiterklasse mit ihm zufrieden sein kann.

Aus dem Programm des Bürgerblocks sei hervorgehoben, daß man anscheinend von dem Gedanken des Tabakmonopols wieder abkommen will. Wenigstens hat man sich den Weg einer weiteren indirekten Besteuerung durch Senatsverordnung offen gelassen. Den Konsumenten ist durch eine solche horrenden Besteuerung nicht im geringsten gedient. Auch die Deutschnationalen wollen jetzt in ihrem Sanierungsprogramm erhöhte Steuern durchführen. Den bisherigen Senat haben sie aber gerade deshalb in der Deffektivität auf das gemeinste bekämpft, trotzdem diese Steuererhöhungen auf ordentlichem parlamentarischen Wege beschlossen werden sollten, während die Deutschnationalen es einfach durch Verordnung des Senats machen wollen. Die Sozialdemokratie wird selbstverständlich diese Art von Saniererei auf das allerhöchste bekämpfen.

Die Deutsch-Danziger Partei hat sich dem Bürgerblock nicht angeschlossen. Darüber ist es in dieser Partei zu einem neuen Konflikt gekommen und die Gebrüder Werner, von denen der eine Mitglied der Stadtbürgerschaft ist, haben ihren Austritt aus der Partei erklärt.

### Das Sanierungsprogramm des Bürgerblocks.

Das Communiqué des Bürgerblocks hat folgenden Wortlaut:

Die bevollmächtigten Vertreter der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschliberalen und der Beamtengruppe sind in der vorgestrigen Besprechung unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Sahm einig geworden, sich an der Neubildung der Regierung zu beteiligen. Die Parteien haben sich auf folgende Programmpunkte grundsätzlich geeinigt. Die Hauptaufgabe der Regierung ist die endgültige Herbeiführung der Gesundung der Staatsfinanzen. Diesem Zwecke soll ein Ermächtigungsgesetz dienen, das dem Senat die Ermächtigung gibt, Verfügungen mit Gesetzeskraft zu erlassen:

1. zur Regelung des Zollverteilungsschlüssels,
2. zur Regelung der Einnahmen aus dem Tabakverbrauch im Wege der indirekten Besteuerung oder des Monopols,
3. zur Erhebung eines Zuschlages zur Einkommensteuer, der 3 Prozent der zu entrichtenden Steuer nicht überschreiten darf, und zur Veränderung der Einkommenbesteuerung von ledigen Personen,
4. zur Vereinfachung von Verwaltung und Justiz mit dem Ziele, Ersparnisse zu machen, insbesondere die Zahl der Staatsbediensteten herabzusetzen,
5. zur Aufstellung eines Ergänzungsetats für die Zeit vom 1. 10. 1926 bis zum 31. 3. 1927 und die Festsetzung eines Höchstbetrages für die Haushaltsausgaben in den Rechnungsjahren 1927 und 1928,
6. zur Erhebung einer Anleihe bis zum Betrage von 30 Millionen Gulden.

Das Ermächtigungsgesetz soll am 31. 3. 1927 außer Kraft treten.

Darüber hinaus sollen Maßnahmen für eine Kürzung der Beamtengehälter im Einvernehmen mit der Beamtenschaft getroffen werden. Die notwendige Regelung auf dem Gebiete der Erwerbslosenunterstützung soll außerhalb des Rahmens des Ermächtigungsgesetzes durch ein besonderes vom Volkstag zu beschließendes Gesetz erfolgen.

Ueber die Personen, die zur Wahl als Senatoren vorgeschlagen werden sollen, sind noch keine Vereinbarungen getroffen worden.

Die Deutsch-Danziger Volkspartei hat in einem Schreiben an den Herrn Präsidenten des Senats ihre Beteiligung an der Regierungsbildung abgelehnt.

Es ist zu erwarten, daß der Volkstag im Laufe der nächsten Woche zur Wahl der neuen Senatoren zusammentreten wird. Die beteiligten Parteien sprachen dem Präsidenten des Senats den Dank für seine Bemühungen um das Zustandekommen

der Regierung aus. Sie stellten einhellig fest, daß der Präsident des Senats die berufene Persönlichkeit ist, bei Umbildungen von Regierungen die Führung der Verhandlungen unter den Parteien zu übernehmen.

### Das amtliche Polen zur Danziger Senatsbildung.

Die polnische Presse veröffentlicht einen Bericht der polnischen Telegraphenagentur über die Verhandlungen der Danziger bürgerlichen Parteien wegen der Senatsbildung und über das von der neuen Koalition aufgestellte Programm. Das Regierungsgesetz „Epota“ (früher „Kowy Kurjer Polski“) verleiht den Parteien mit folgendem Kommentar: „Der angeführte Bericht stellt fest, daß es den Danziger Nationalisten zwar nicht gelungen ist, ihre Forderungen durchzusetzen, welche dahin gingen, für den neuen Senat unbegrenzte Vollmachten zu erreichen, denn die übrigen Koalitionsparteien haben nur auf begrenzte Vollmachten und nur auf die Zeit bis zum 31. März 1927 eingewilligt. Immerhin werden die Nationalisten als die stärkste Partei im neuen Senat die entscheidende Mehrheit unter den 14 parlamentarischen Senatoren haben. Außerdem muß man von den acht hauptamtlichen Senatoren mindestens sechs als zum nationalistischen Lager gehörend ansehen.“

## Die kommunistische Opposition unterwirft sich.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, es haben sechs Oppositionsführer, darunter Sinowjew und Trotzki, eine Erklärung über ihre vorbehaltliche Unterwerfung unter sämtliche Entscheidungen des 14. Parteikongresses und unter die Beschlüsse des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission abgegeben. Sie verpflichten sich, diese durchzuführen und alle ihre Anhänger aufzufordern, sämtliche um die Opposition gebildeten rationalen Gruppierungen sofort aufzulösen. Ferner verpflichten sie sich, von der rechten Oppositionsgruppe entlassenen Sozialisten und wirkliche Unterstützung rationalen Gruppen der einzelnen Dominanten-Sektionen: sei es Ruth Nijder, Moskwa (Deutschland), Souvarine (Frankreich), Bordiga (Italien) zu geben.

### Unklare Haltung der Radikalen.

Die Entscheidung auf dem Parteitag in Bordeaux.

Die Hoffnung, daß der Parteitag in Bordeaux eine Klärung der innerpolitischen Situation in Frankreich und eine offene und freimütige Aussprache über die Vorgänge im Juli schaffen würde, hat sich nicht erfüllt. Die Entscheidung, deren fast einstimmige Annahme die innerpolitische Auseinandersetzung schloß, ist ein politisches Akrabatentum in höchster Form. Sie versucht zu allem allen Strömungen in der Partei gerecht zu werden, ohne sich nach der einen oder anderen Richtung festzulegen. Sie läßt jede Interpretation zu und wenn die „Ere Nouvelle“ am Sonnabend die Forderung der Radik-

### Schwierigkeiten der neuen tschechischen Regierung.

Die neue deutsch-tschechische Regierung steht sich bereits vor große Schwierigkeiten gestellt. Schon die Mehrheit für die Regierungserklärung ist fraglich, da die Regierung selbst dann, wenn man ihr die Stimmen der Nationaldemokraten als sicher zurechnet, nur über 140 von 300 Stimmen zuverlässig verfügt. Sie ist unbedingt auf die Unterstützung der 23 slowakischen Merkanten angewiesen, die aber plötzlich verschiedene Forderungen für ihre Teilnahme an der Koalition aufstellen. Sie verlangen ein slowakisches Ministerium, das Schulreferat für die Slowakei, Befreiung der Kirchengüter von der Kirchenreform und das Konkordat mit dem Vatikan. Wahrscheinlich werden ihnen einige Zugeständnisse gemacht. Damit zeigt sich schon heute, daß die Existenz der neuen Regierung nur um den Preis sozial und kulturell reaktionärer Konzessionen erkauft werden kann.

### Polen gegen ein Tschecho-Deutschland.

Das Blatt des Marschalls Pilsudski, der „Glos Prawdy“, schreibt zum Eintritt der deutschen Minister in die tschecho-slowakische Regierung: In der tschecho-slowakischen Regierung sitzen zwei deutsche Minister, aber kein Slowake. Dies bedeutet, daß die Politik des Druckes gegen das zweite Volk des Landes, die Slowaken, unverändert fortgesetzt wird. Es wird also weiterhin der Druck und der Versuch der Entnationalisierung, der moralische und physische Terror angewandt werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die neue Lage in der Tschechoslowakei eine Revision unseres bisherigen Verhältnisses zu derselben Republik hervorgerufen muß und für Polen ist und kann es nicht gleichgültig sein, ob es mit einer Tschechoslowakei oder mit einem Tschecho-Deutschland zu tun hat.

kehr zur Kartellpolitik herausstellt, so hat das nicht mehr, aber auch nicht weniger Berechtigung als die von den Vätern anderer Richtung vertretene Auffassung, daß die Revolution im Gegenteil die neue Politik der Partei, d. h. ein Zusammengehen mit der Gruppe des Nationalen Blocks billige.

Von dem Kartell war in der Resolution, sicherlich ohne Absicht, überhaupt nicht die Rede. Sie spricht lediglich von der Zusammenarbeit mit denjenigen Parteien der Linken, die sich mit den Radikalsocialen aufrichtig zu gemeinsamer Aktion zu verbinden wünschen, womit ebenfals die Sozialisten wie die neuen Verbündeten der Radikalsocialen von der Gruppe des Herrn Loucheur bis zu den gemäßigten Republikanern Polcarés und Barthous gemeint sein können. Die erste und natürliche Voraussetzung für eine Wiederaufnahme der Politik des 11. Mai wäre eine unzweideutige Desavouierung der verhängnisvollen Schwendung vom Juli dieses Jahres gewesen, d. h. die sofortige Zurückziehung der radikalsocialen Minister aus dem Kabinett Polcaré. Ein dahingehender Antrag ist nicht einmal gestellt worden. Das alles zeigt, daß es der Partei lediglich darum zu tun war, sich den Weg nach allen Seiten offen zu halten. Die Haltung der Sozialisten ist dadurch von selbst gegeben. Mit einer Partei, die solcher Wandlungen fähig ist, ist auf die Dauer eine gemeinsame Politik nicht möglich.

Aus der Neuwahl des Parteivorstandes, der die Sonnabend-Nachmittagsitzung gewidmet war, ging der Senator Maurice Sarrant, der Bruder des gegenwärtigen Innenministers, als Nachfolger Perriots hervor.

## Um die Gesundung Europas.

### Wie die internationalen Büchsegrößen darüber denken.

„Morning Post“ schreibt, im Zusammenhang mit der Pariser Sitzung der Internationalen Handelskammer werde davon gesprochen, daß möglicherweise eine Art Manifest führender internationaler Bankiers veröffentlicht werden wird. „Daily News“ schreibt, das Manifest führender Bankiers und Industrieller Amerikas und Europas sei gestern als eines der wichtigsten Dokumente seit dem Versailles-Vertrag bezeichnet worden. Weiter erklärt das Blatt, es verlautete, daß das Manifest gleichzeitig in London und in den Hauptstädten des Kontinents am Mittwochmorgen veröffentlicht werden wird. Es verlange die Annahme eines endgültigen Planes zur Heilung der wirtschaftlichen Uebel Europas. Es sei im Laufe der letzten sechs Monate abgefaßt worden und stelle die wohl erwogene Ansicht der besten und klügsten Köpfe der Finanzwelt dar. Man erwartet einen tiefgehenden Einfluß auf die günstige Gestaltung der finanziellen und politischen Lage der Welt. Eine hohe Finanzautorität habe gestern einem Vertreter der „Daily News“ erklärt, es müsse ein sofortiger Ausweg aus der sehr schwierigen Lage Europas gefunden werden. Die bisher von den Nationen befolgte Politik habe die Schwierigkeiten nicht vermindert, sondern vermehrt. Ein vollständiger Wechsel der Politik sei notwendig, um den Kredit wiederherzustellen und den Handel und die Einnahmen zu vergrößern. Die ganze Bedeutung des Manifestes werde begriffen werden, wenn die Namen und der Stand der Unterzeichner bekannt sein werden.

### Zum Jahrestag von Locarno.

Eine Rede Mottas.

Bei der am Sonnabend in Locarno anläßlich des ersten Jahrestages des Abchlusses der Verträge von Locarno veranstalteten Feier hielt Landesrat Motta eine Ansprache, in der er einleitend betonte, daß er vor allem als Lesiner spreche und dann u. a. ausführte: Die letzte Völkerverversammlung in Genf hat Deutschland einstimmig als Mitglied in den Völkerverbund aufgenommen. Damit ist der Pakt von Locarno in Kraft getreten. Ich will mich nicht dabei aufhalten, darzulegen, daß mit dem Augenblick, wo der letzte unserer Nachbarstaaten, aber der größte hinsichtlich der Bevölkerungszahl in den Völkerver-

aufgenommen wurde, dem wir dank des weisen Entschlusses des Schweizer Volkes und der Kantone von Uribeginn angehören, auch eines der wichtigsten Interessen unseres Landes bewahrt worden sind. Wir wollen heute diesem denkwürdigen Akt von einem umfassenderen Standpunkt aus betrachten. Er ist für uns das Zeichen der Versöhnung zwischen den Kriegführenden von gestern. Er erlaubt die Hoffnung, daß die lang bedrängten Völker zusammen an den Werten des Friedens und der Kultur arbeiten werden. Er bekräftigt den Verzicht auf die Anrufung der Waffen als höchstes Mittel zur Lösung der Konflikte zwischen den Staaten und gibt den edlen Gedanken der Versöhnung und der Schiedsgerichtsbarkeit einen entscheidenden Impuls.

### Polens nationale Minderheiten.

In Warschau hat eine vorbereitende Konferenz von Vertretern der polnischen nationalen Minderheiten stattgefunden, die den Grund für eine gegenseitige Zusammenarbeit legen sollte. An der Konferenz haben Vertreter der Deutschen (Senator Hasbach und Abg. Ullrich), Ukrainer, Weißrussen und Litauer teilgenommen. Es wurde die Gründung eines Pressebüros beschlossen, welches das Ausmaß über die kulturelle, wirtschaftliche und politische Lage der nationalen Minderheiten in Polen (mit Ausnahme der Juden, die der Organisation nicht beigetreten sind) informieren soll. Die Ausgaben des Pressebüros werden in französischer, englischer und deutscher Sprache erscheinen. Ob ein engeres Zusammengehen der genannten Nationalitäten auch auf rein politischem Gebiet möglich sein wird, steht zur Zeit noch dahin. Die politische Zielrichtung der einzelnen Minderheiten zum Teil tiefgehende Beziehungen aufweist. Die deutsche Minderheit als solche, die auch im ehemaligen russisch-polnischen Reich vertreten ist, steht auf dem Standpunkt der Loyalität gegenüber dem polnischen Staat. Dagegen nehmen die gegenüber dem polnischen Staat, die geschlossenen Siedlungsgebiete betreffen, und sich als Territorialvölker bezeichnen, dem Staat gegenüber eine viel radikalere national-revolutionäre Haltung ein. Für den 25. Oktober ist eine weitere Konferenz der vier Nationalitäten in Aussicht genommen.

# Internationale Regelung der Arbeitslosenversicherung.

Die nächste internationale Arbeitslosenkonferenz.

Auf die vorläufige Tagesordnung der im Jahre 1928 stattfindenden Arbeitslosenkonferenz setzte der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes am Sonnabend folgende drei Punkte: 1. Die Arbeitslosenversicherung, 2. Unfallversicherung (einschließlich der automatischen Kuppelung der Eisenbahnwagen), 3. Die Arbeitsregelung der Eingeborenen. Ein Antrag des italienischen Regierungsvertreter, auf der nächsten Konferenz zusammen mit der Frage der Qualifikationsfreiheit auch die der gewerblichen Schlichtungsgerichtsbarkeit zu verhandeln, wurde vom Direktor Albert Thomas aus technischen Gründen zur Ablehnung empfohlen und darauf zurückgezogen.

Im vergangenen Frühjahr war bei dem Internationalen Arbeitsamt von der Arbeitnehmergruppe und durch Regierungsvorsteher der Antrag gestellt worden, sobald als möglich die Frage der sogenannten wissenschaftlichen Arbeitsmethoden vom sozialen Standpunkt aus zu prüfen. Fast gleichzeitig traten zwei amerikanische Institute, an deren Spitze der Bostoner Großkaufmann und Philanthrop Silene steht, mit der Anregung an das Amt heran, gemeinsam ein besonderes internationales Büro zum Studium der wissenschaftlichen Arbeitsmethoden zu errichten. Die Amerikaner wollen, vorläufig für ein Jahr, eine Summe von 25 000 Dollar bereitstellen. Das Arbeitsamt soll einen oder zwei seiner Beamten dafür zur Verfügung stellen. Im Prinzip war der Verwaltungsrat einstimmig bereit, zuzustimmen. Von den Arbeitgebern wurde allerdings darauf hingewiesen, daß die industrielle Organisation und die wirtschaftliche Lage in Europa und Amerika so verschieden seien, daß die Frage der wissenschaftlichen Arbeitsmethode für Europa nicht nach amerikanischen Grundsätzen geprüft und beurteilt werden könnte. Die Arbeitnehmergruppe machte ihre Zustimmung von der Bedingung abhängig, daß die Verantwortung des Internationalen Arbeitsamtes von derjenigen des neuen Institutes vollkommen getrennt bleibt, und die vorzunehmenden Studien sich im Rahmen des Arbeitsamtes abspielen müssen.

Besüglich der Beschleunigung der Ratifikation des Arbeitslosenabkommens wurde die abgeänderte Entschliessung des I. (Polen) einstimmig angenommen. Die danach eingesetzte Kommission besteht aus 12 Mitgliedern, also der Hälfte des Rates und je vier Vertretern der drei Gruppen. Die Arbeitnehmer sind in der Kommission vertreten durch Müller (Deutschland), Jouhaux (Frankreich), Dubocquet (Holland) und Poulton (England). Auch der deutsche Arbeitgebervertreter Vogel gehört der Kommission an. Die Kommission hat den Stand der Arbeitslosenversicherung und ihre Durchführung in jedem einzelnen Lande zu prüfen und geeignete Vorschläge zu machen, wie die Ratifikation des Washingtoner Abkommens beschleunigt werden kann. Als Vorsitzender und Berichterstatter der Kommission wurde Vogel gewählt. Die Kommission soll ihre Arbeiten sofort in Angriff nehmen und vor der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates an einer abschließenden Beratung teilnehmen. Die nächste Tagung des Verwaltungsrates ist auf Mittwoch, den 28. Januar, festgesetzt worden.

## Polnische Anleihebemühungen in Amerika.

Die polnische Presse erörtert lebhaft den kürzlich stattgefundenen Besuch des amerikanischen Gesandten Steiwer beim polnischen Finanzminister und bringt ihn mit Anleihebemühungen in Amerika in Verbindung. Hoffnungen werden auch auf die Ankunft des Direktors der Federal Reserve Bank am kommenden Montag in Warschau gesetzt, der mit den Kohlenindustriellen über eine Investitionsanleihe verhandeln wird.

## Hohenzollernlatifundien oder Bauernstellen?

Das ist die Frage, die jetzt nach dem Abschluß des Rechtsstreits zwischen dem preussischen Staat und den Hohenzollern akut geworden ist. Gut, daß dieser Rechtsstreit vorüber ist; denn dadurch ist nun freie Bahn dafür geschaffen worden, endlich mit Hilfe einer gründlichen Agrarreform der ungesunden Besitzverteilung des deutschen Bodens zu Leibe zu rücken. Die Hohenzollern bilden nur noch eine Privatfamilie, die jetzt über einen Güterkomplex im Umfang von 250 000 Morgen verfügt — ein Zustand, der unerträglich ist und nicht geduldet werden kann. Da Reich und Länder zur Verringerung der Not der landarmen Bauern im Südwesten des Reiches und zur Ankurbelung des Arbeitsmarktes im Rahmen der Arbeitsbeschaffung auch ein großes Siedlungswerk im Laufe der kommenden Jahre durchführen wollen, so ist Gelegenheit gegeben auch den

## „Der Barbier von Sevilla.“

Danziger Stadttheater.

Wenn man heute noch mehr als hundert Jahre diese Oper als einen musikalischen Federbüßler genießt, sich bei den Vorgängen auf der Bühne trotz mancher Albernheit wie in dem besten Lustspiel amüsiert, erscheint es unsachbar, daß der „Barbier“ feinerzeit mit Pauken und Trompeten durchgefallen sein soll. Denn das ist alles so ursprünglich, so frisch und wahrhaft humorvoll, die Musik so grazios, leichtflüssig und unmittelbar wirksam wie es eben nur Wahrheit wert ist. Und die großen Szenen sind so schön, eine Kunst, die nicht bloß Angelegenheit einer ästhetischen Schicht, sondern des Volksgeistes ist.

Es gehört deshalb schon etwas dazu, den „Barbier von Sevilla“ umzubringen; noch mehr aber gehört dazu, ihn als das große Kunstwerk erweisen zu lassen, das er wirklich ist. Im Theater gab es gestern wohl nur eine Stimme: daß diese „Neueinstudierung“ die Bezeichnung nach jeder Seite hin voll verdient, und daß dieser Sonntag ein Ehrenmal in der Geschichte der Danziger Oper bedeutet. Ich habe in den letzten Jahren so manche „Barbier“-Aufführung in deutschen Großstädten gesehen, um vergleichen zu können, und will bei dieser Gelegenheit meinen Eindruck gern durch das Wort eines der bedeutendsten deutschen Musikkritiker und -gelehrten, der jüngst in Danzig weilte, bekräftigen: „Ich wünsche, daß es nur noch ein Duzend Opern in Deutschland gäbe, die so sind wie die Danziger.“ Einen hervorragenden Anteil an der geistigen Aufführung hatte das Orchester, das unter Operndirektor Kunz seine oft gerühmten Vorzüge wieder entfaltete und mit jeder neuen Aufgabe zu wachsen scheint; an Klangschönheit und Geschmeidigkeit läßt es kaum mehr größere Wünsche offen. Es gehört seinem Führer auf jeden Fall, man, laßt, tänzelt, wiggelt, ganz wie es Köstlin hier verlangt. Schon die gerliche, durchdringende, von der Sonne echten Humors überstrahlte Ouvertüre war richtiggehend für den ganzen Abend. Als besonderes Verdienst sei vermerkt, daß man, meines Wissens in Danzig zum ersten Male, die Rezitative in der Originalfassung zu hören bekam.

Auch der Spielleiter Dr. Walter Polbach hatte es trefflich verstanden, die für das Werk an sich schon genügenden Dimensionen unserer Bühne auszunutzen. Bei höchsten stilvollen Bühnenbildern ließ er den buffonesten Charakter des Werkes stark herausstreifen. (Die Italiener in Zoppo gingen letzten Herbst freilich noch weiter.) Eine Verzu-

Hohenzollernbesitz so weit als möglich in Bauernstellen zu verwandeln. Es ist an den landarmen deutschen Kleinbauern ohnehin viel Unrecht wieder gutzumachen, das ihnen infolge Wegnahme des Landes durch Adel und Fürsten in vergangenen Jahrhunderten zugefügt wurde. Also Aufteilung der Hohenzollernlatifundien zur Förderung der Siedlung!

## Verflechtung der polnischen Handelsbilanz.

Die polnische Handelsbilanz für den Monat September, deren Daten soeben bekannt wurden, hat sich im Vergleich zum Vormonat nicht unerheblich verschlechtert. Die Ausfuhr betrug im September nur 100 Mill. Zloty, blieb also um 26 Mill. hinter den Augustergebnis zurück. Der Exportrückgang erklärt sich in erster Linie durch die Verringerung der Kohlenausfuhr (— 7,5 Mill. Zloty) und Solausfuhr (— 1 Mill.). Der polnische Getreideexport weist im September keine Erhöhung auf. Ungünstig hat auch die erste Oktoberdekade des Bankausweises der Bank Polki abgesehen als Folge von Mindermaßnahmen aus Exportverlusten. Der Devisenvorrat ist um 4,1 Mill. Zloty auf 104,9 Mill. Zloty zurückgegangen und hat auch eine Einschränkung des Banknotenumlaufs um 8,2 Mill. bedingt.

## Rechtsstreit um die Mecklenburgischen Klostergüter.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte am Sonnabend unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon den Rechtsstreit des Landes Mecklenburg-Strelitz wider das Land Schwerin betreffend Feststellung über die Verfügungsberechtigung hinsichtlich des Vermögens der ehemaligen Landeskloster und früheren Stände. Es handelt sich um etwa 50 Güter im Vorkriegswerte von 2 1/2 Millionen Mark, die nach der Revolution auf Mecklenburg-Schwerin übergegangen sind. Mecklenburg-Strelitz klagt bei seinen Ansprüchen auf die Gesekgebung der früheren Großherzöge und der Stände, wonach das Land das Nutzungs- und Verwaltungsrecht der Klöster und ihrer Güter seit Jahrhunderten habe. Nach längerer Beratung beschloß der Staatsgerichtshof, die Anträge von Mecklenburg-Strelitz abzuweisen. Die Revolution habe das Ständewesen und mit ihm auch die früheren Verträge beseitigt. Die historischen Abmachungen des früheren Staates Mecklenburg-Strelitz seien nicht mehr maßgebend. Das Nutzungs- und Verwaltungsrecht an den Klostergütern, das früher die Mecklenburgisch-Strelitzischen Stände hatten, sei damit auf den Freistaat Mecklenburg-Schwerin übergegangen.

## Polens Sozialdemokratie und der Ministerialismus.

Der Oberste Rat der Sozialdemokratischen Partei Polens ist gestern in Warschau zusammengetreten, um über die Stellung der Partei zur Regierung Marischal Wlaskub zu beraten. Es stand auch ein Brief zur Diskussion, worin Abg. Morawski seinen Eintritt in die Regierung begründete. Die Beratungen, die gestern nicht abgeschlossen sind, werden heute fortgesetzt werden.

## Zusprechung im englischen Bergarbeiterstreit.

Den englischen Blättern zufolge will der Kriegsrat des Bergarbeiterverbandes die zur Arbeit zurückgekehrten Bergarbeiter zur erneuten Arbeitsniederlegung veranlassen. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Coof sagte in Lancashire, wenn die Bergleute, die jetzt arbeiten, aus der Gruben Arbeit ausgehört werden könnten, gleichviel ob auf gesetzlichem Wege oder nicht, dann würde der Abschluß eines Lohnabkommens lediglich eine Frage von Tagen sein.

## Berurteilung des dänischen Faschistenhauptlings Petersen.

Das Landgericht in Apenrade verhandelte in der Berufungsinstanz gegen den Hofbesitzer Cornelius Petersen, der in erster Instanz wegen Verleumdung des Staatsministers Stauning zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Das Urteil lautete auf 2000 Kronen Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle drei Monate Gefängnis. Die Nichtigkeitsklärung der beleidigenden Ausdrücke gegen Stauning und die Tragung der Kosten des Verfahrens erster Instanz durch den Verurteilten werden aufrechterhalten. Die Kosten des Verfahrens vor dem Landgericht trägt die Staatskasse.

Schießerei im Landtag eines mexikanischen Staates. In der Abgeordnetenkammer des Staates New-Leon fand letzte Nacht ein erbitterter Kampf statt, während dessen mit Revolvern geschossen wurde. Drei Personen, darunter ein Beamter, wurden getötet. Der Zwischenfall wurde durch einen Zuschauer verursacht, der von der Tribüne auf die Abgeordneten schoss.

## Willibald Dwanowski.

Die Tagung der Komponisten. Auf der unter dem Ehrenvorsitz von Strauss und Schillingen tagenden Sammelversammlung des Reichsverbandes deutscher Komponisten und Musiklehrer wurde der bisherige Vorsitzende Arnold Schilling einstimmig wiedergewählt. Außerdem wählte man Maria Le, Willy Reit, George Schumann, Albert Fischer und Rejmick in den Hauptvorstand. In Vornämern des Rates wurden Baron v. Balthasar und Polsterer bestellt.

Ein Pariser Theaterstreit. Vor der 3. Kammer des Pariser Zivilgerichts standen sich Yvette Guilbert und der Direktor des Theatre de l'Evilie gegenüber. Yvette Guilbert war von dem Direktor dazu engagiert worden, in dem Musikstück „Die legitime Geliebte“ mehrere Couplets zu singen. Nach mehreren Aufführungen bekam die Künstlerin jedoch eine Erklärung und beschränkte sich darauf, die Couplets zu sprechen. Diese Tatsache soll sehr schädigend gewirkt haben, so daß das Stück vom Spielplan zurückgezogen

## Vormarsch der finnischen Sozialdemokratie.

Aus Helsinki folgt uns geschrieben: Der Parteirat der Sozialdemokratischen Partei Finnlands konnte in seiner letzten Sitzung eine allgemeine Stärkung des Parteilebens feststellen. Nachdem der unglückliche Bürgerkrieg von 1918, der dann folgende weiße Terror und die Zerspaltung der Arbeiterbewegung in einen sozialdemokratischen und einen kommunistischen Flügel die finnische Arbeiterschaft geschwächt hatten, sammelt sie allmählich wieder ihre Kräfte und gewinnt ihre alte Kampffreudigkeit wieder.

Vorläufig läßt die politische Organisation der finnischen Arbeiterschaft, obwohl besser als in den übrigen baltischen Staaten, trotzdem noch viel zu wünschen übrig. Ende 1925 zählte die Partei 26 000 Mitglieder, d. h. nur jeder zehnte sozialdemokratische Wähler war eingeschriebenes Parteimitglied. Die Parteileitung macht deshalb insbesondere in letzter Zeit große Anstrengungen zum Ausbau der Organisation. Vor allem widmet sie dem Ausbau der Parteipresse besondere Aufmerksamkeit. Der seit einigen Jahren bestehende „Presedienst“ soll nach dem Muster Deutschlands mehr und mehr erweitert werden. Vorläufig besitzt die finnische Partei 12 Blätter; dazu kommt eine Frauen- und Jugendzeitung und ein sozialdemokratisches Wochenblatt. Eine Werbewoche, die augenblicklich abgehalten wird, soll hauptsächlich der Werbung neuer Abonnenten gelten.

Der Parteirat befaßte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch noch mit den Vorbereitungen für die im Sommer 1927 stattfindenden Parlamentswahlen. Augenblicklich besitzt die Partei von den 200 Mandaten des Reichstages 61. Sie war bisher mit Ausnahme nach der Revolution im Jahre 1917 nicht in der Regierung vertreten. Ein bindender Beschluß hinsichtlich der ferneren Beteiligung an der Regierung wurde nicht gefaßt.

## Angebliche Attentatspläne in Spanien.

„Chicago Tribune“ veröffentlicht eine durch einen Kurier aus Spanien über die französische Grenze gebrachte Meldung, wonach fünf stark bewaffnete Kommunisten in Barcelona wegen eines beabsichtigten Anschlages gegen Abta Alfons und Primo de Rivera verhaftet worden seien. 100 Offiziere der aufgelösten Garnison von Barcelona, denen das Tragen der Uniform verboten war, hatten am Bahnhof in Uniform den König mit lebhaften Zurufen begrüßt, aber beim Anblick Primo de Riveras feindliche Rufe ausgestoßen.

## Vom Beginn der britischen Reichskonferenz.

Die Reichskonferenz, die morgen eröffnet wird, wird voraussichtlich sechs Wochen dauern. Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Unter den zur Erörterung stehenden Fragen befinden sich der Handelsverkehr zwischen den einzelnen Teilen des Reiches, die Frage der Anstellung in Uebersee und vor allem das Problem, wie die Unabhängigkeit der einzelnen Teile des Reiches am besten mit der gemeinsamen Reichspolitik und dem Interesse der Reichsverteidigung in Uebereinstimmung gebracht werden kann.

Die Faschistenhaussuchungen. In Bologna wurden vorgestern bei dem republikanischen Abgeordneten Bergano eine Haussuchung abgehalten. Es wurden dabei allerlei Aufrufe gefunden, darunter auch einer gegen die Todesstrafe, sowie ein Aufruf an die Intellektuellen Italiens. Da einige Exemplare dieser Aufrufe bereits verteilt waren, wurde der Abgeordnete den Gerichtsbehörden angezeigt. Auch bei dem republikanischen Rechtsanwalt Vini wurde eine Haussuchung abgehalten. Vini wurde daraufhin verhaftet. In Rom wurde, wie verlautet, bei der Vertreterin des „Berliner Vorwärts“ eine Haussuchung abgehalten.

Anklage gegen den vormaligen griechischen Botschaftsminister. Gegen den Botschaftsminister im Kabinett Panagios, Tawularis, ist ein Verfahren eröffnet worden, weil er mit einer italienischen Stahlfabrik ein Abkommen über Lieferung von 100 000 Gewehrläufen abgeschlossen und im voraus 800 000 Dollar bezahlt haben soll.

Der Gesekentwurf über Arbeitslosenversicherung. Nachdem die Beratungen über den Gesekentwurf über Arbeitslosenversicherung im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat zum Abschluß gekommen sind, wird sich nunmehr der Reichsrat mit dem Entwurf beschäftigen. Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrates werden am 22. d. M. mit den Beratungen beginnen.

Die Potsdamer Anschuldigungen von Nationalsozialisten. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist wegen der Anschuldigungen von Nationalsozialisten am vergangenen Sonnabend in Potsdam gegen vier der Haupttrübschützen ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet worden.

werden mußte. Der Direktor verlangte nun wegen Vertragsbruchs einen Schadenersatz von 30 000 Franken. Die Sängerin warf aber dem Direktor wegen vorzeitiger Absetzung des Stückes vom Spielplan dasselbe Vergehen vor und beansprucht 75 000 Franken Schadenersatz. Nachdem die beiden Parteien ihre Forderungen begründet hatten, wurde die Urteilsverkündung auf nächste Woche verlegt.

„Inarez und Maximilian“ in Newyork. Die aus Newyork gedrahtet wird, hat die Erstaufführung von Franz Werfels Drama „Inarez und Maximilian“ dort einige Sensation hervorgerufen. Fast alle Theaterkritiker äußern sich enthusiastisch über das Stück, obwohl allgemein die Mängel der Regie hervorgehoben werden. „New York Sun“ erklärt, daß das Drama sämtliche amerikanische Literatur über Werfels als leichtes Gemäch erscheinen lasse. Die „Evening Post“ rühmt den wunderbaren Eindruck des Bühnensbildes; nur die „New York Times“ finden das Stück ein wenig zu lang und die Handlung nicht straff genug durchgeführt.

Nichard Strauß als Dirigent. Nichard Strauß wird im März 1927 in der Dresdener Staatsoper eine größere Reihe von Werken dirigieren. Es sollen außer den im Spielplan der Dresdener Staatsoper stehenden Werken („Salome“, „Rosenkavalier“, „Ariadne auf Naxos“ und „Intermezzo“) auch „Elektra“ und „Trau ohne Schatten“ unter Leitung des Komponisten neu aufgenommen werden. Anschließend wird Nichard Strauß in der Staatsoper am Todestage Beethovens die 3. Symphonie dirigieren, da Generaldirektor Busch zu dieser Zeit in Newyork eine Reihe von Konzerten mit dem Newyorker Sinfonieorchester dirigieren wird.

Arnold Schönbergs Austritt aus der Internationalen Gesellschaft für neue Musik. Arnold Schönberg hat an das Komitee der Internationalen Gesellschaft für neue Musik das Ersuchen gerichtet, seinen Namen von der Liste der Ehrenmitglieder dieser Gesellschaft zu streichen. Wie wir hören, hatte Schönberg bereits während des Musikfestes in Venedig persönliche Differenzen mit dem Londoner Zentralvorstand der Gesellschaft, deren Folge der in der Notiz erwähnte Brief ist.

Eröffnung einer Musikschule in Leningrad. Im Moskauer Stadtteil von Leningrad ist ein neues großes Schulgebäude errichtet worden, welches dem modernsten Schultyp entspricht und besonders allen Anforderungen der Schulhygiene Genüge leistet. Das Schulgebäude ist für 1000 Schüler berechnet. Mehrere Laboratorien befinden sich in dem Schulhaus, ferner ein astronomisches Observatorium und große Turnhallen. Die feierliche Eröffnung dieser Schule soll am Festtage der bolschewistischen Oktoberrevolution stattfinden.

Danziger Nachrichten

Kommunistische Niederlage in Emaus.

Die Sozialdemokratie hat ihre Stimmenzahl verdoppelt. Mit Spannung konnte man dem Ergebnis der nekrigen Gemeindevahl in Emaus entgegensehen, denn es gestattete Rückschlüsse darauf, wie die Wählerkaste die Tätigkeit der einzelnen Parteien in der letzten Zeit bewertete.

Einen bösen aber wohlverdienten Reinfall haben dagegen die Kommunisten erlitten. Trotz der Nähe der Zeit, die die kommunistische Agitationspolitik nicht unwesentlich erleichterte, haben die kommunistischen Stimmen einen starken Rückgang erfahren. Sie gingen von 808 auf 289 zurück.

Die Wahlbeteiligung war außerordentlich gut. Im Wahllokal D ü b e c haben von 527 Wahlberechtigten 432 ihr Wahlrecht ausgeübt. Im Totale wählten von 688 Wahlberechtigten 538 Personen. Bei der Auszählung des Wahlergebnisses herrschte starker Andrang.

Die neue Gemeindevvertretung von Emaus besteht aus 2 Sozialdemokraten (bisher 1), 3 Kommunisten (bisher 5), 3 Zentrumseleuten (bisher 2) und 3 vereinigten Bürgerlichen (bisher 3). Von den 11 gewählten Gemeindevrretern haben nur 4 der alten Gemeindevvertretung angehört, die bekanntlich aufgelöst wurde, weil sie arbeitsunfähig war.

Die Chodowiecki-Feier im Stadtmuseum.

Dem Andenken des vor 200 Jahren in Danzig geborenen Daniel Chodowiecki war eine Chodowiecki-Feier im Sörraal des Danziger Stadtmuseums gewidmet, die am Sonntabendabend stattfand. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben zahlreichen Vertretern des Danziger Kunstlebens waren auch die Spitzen der Behörden, die hauptamtlichen Senatoren, der Senatspräsident, ferner der Hohe Kommissar des Völkerebundes erschienen.

Senatspräsident S a h m leitete die Feier durch eine Ansprache ein, in der er folgendes zum Ausdruck brachte: Wenn ich von dem großen Sohne der Stadt Danzig spreche, so will ich damit zum Ausdruck bringen, daß wir heute hier ein Familienfest im besten Sinne des Wortes begehen. Es ist ein geistiges Wiedersehen, das wir mit Daniel Chodowiecki feiern, vergleichbar mit jenem Wiedersehen Chodowieckis mit seiner Familie im Jahre 1773, das die Veranlassung gegeben hat zu seinem berühmtesten Werke, dem Skizzenbuch über seine Reise von Berlin nach Danzig, jener köstlichen 108 Blättern, die einen kostbaren Besitz der Akademie der Künste in Berlin darstellen.

Man hat dieses Skizzenbuch ein sitzungsgeschichtliches Dokument ersten Ranges genannt. Für uns Danziger ist es mehr. Für uns Danziger ist es ein stadtaeschichtliches Dokument ersten Ranges. Fast auf jedem Blatte finden wir Anklänge an vergangene Zeiten mit Schilderungen der Umgebung von Danzig. Wir sehen auf einem Blatte unsere schöne Große Allee, die in den Jahren 1768 bis 1770 von dem Bürgermeister Daniel Gralath angelegt wurde. Und weiter sehen wir den malerischen Neiz der Danziger Gassen mit ihren hohen Giebelhäusern. Wir sehen noch die Langgasse in unverfälschtem Schmuck der Beischläge und der Bindendäume davor. Und wir blicken hinein in die mit köstlichen Danziger Schränken versehenen Dielen der großen Kaufmannshäuser.

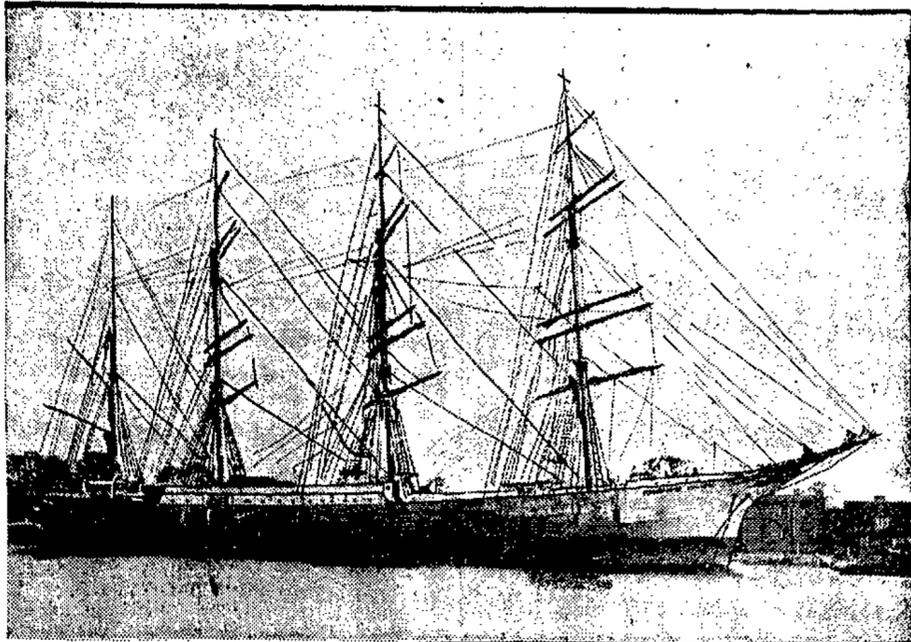
Doeh ich muß mich bescheiden, um nicht dem Feitredner des heutigen Abends zu vieles vorweg zu nehmen. Er wird die künstlerische Würdigung des großen Meisters geben. Ich hatte gehofft, daß Chodowiecki's Nachfolger im Amte des Direktors der Kunstakademie in Berlin, Professor Max Liebermann, der gegenwärtige Präsident der Akademie der Künste uns die Festrede halten würde. Aber die Last der Jahre hat ihn leider daran verhindert. Er schrieb mir, daß er so gern nach Danzig gekommen wäre, um seiner Liebe und Verehrung für Chodowiecki Ausdruck zu geben, er fährt dann wortlich fort:

Ich kenne Ihre schöne Stadt nur aus dem Reisetagebuch Chodowiecki's, das in mehr als 100 Zeichnungen seine Erlebnisse schildert, als er zum Besuch seiner Mutter nach Danzig reist, und es gibt wenig Zeichnungen, die einen größeren Eindruck auf mich gemacht haben. Ist auch Menzel der Geniale, ohne Chodowiecki ist er undenkbar, was er auch stets anerkannt hat. Aber er ist nicht nur gleichsam Vater der Menzelschen, sondern auch der preussischen Malerei, und wie man Berlin nur aus Potsdam richtig versteht, so kann man die preussische Kunst des vorigen Jahrhunderts nur aus dem großen Sohne Ihrer Stadt verstehen.

So ehrt ein großer deutscher Meister unsern Chodowiecki. Und wenn heute Danzig Daniel Chodowiecki ehrt, dann ehrt es sich selbst. Die hiesige Ausstellung kann leider nur Reproduktionen dieser kostbaren Blätter zeigen, deren Originale die Akademie der Künste besitzt. Den Grundstock der Ausstellung bildet die Sammlung des Museums, die, im wesentlichen aus der Sammlung Habrun stammend, erst vor wenigen Jahren durch die freigiebige Stiftung eines hiesigen Kunstfreundes eine erfreuliche Bereicherung erfuhr.

Au die Rede des Senatspräsidenten schloß sich ein Vortrag des Museumsstifters A b r a m o w s k i, der an Hand von Lichtbildern die Kunst Chodowiecki's erläuterte. Außerdem gab der Redner einen Ueberblick über das Leben des Danziger Künstlers. Die musikalische Ausstattung des Abends hatte das Prinz-Quartett übernommen.

Der Besuch des größten deutschen Seglers.



Man fährt mit der Straßenbahn bis zur Haltestelle Dampffähre Weichselmündung, läßt sich über die Weichsel bringen, und steht nach wenigen Schritten weichselaufwärts dem größten deutschen Segelschiff „Magdalene Binnen“ gegenüber. Man wird am besten eine Stunde wählen, da das Tageswerk ringsum ruht, um sich in die erlahene Pracht dieses Schiffes zu versenken.

Es ist keine falsche sentimentale Romantik, denkt man bei der Betrachtung der „Magdalene Binnen“ an vergangene Zeiten, da nur Segelschiffe den Verkehr zwischen fernen Ländern und fremden Völkern vermittelte, da jede Tonne und jeder Ballen lebensnotwendiger Waren mit Hilfe der Segelleinwand und günstigen Winden den frieblichen Lebenskampf des Handels kämpften. Mannes-

mit und herber Daseinskampf waren notwendig, um den Elementen zu trotzen und allen denen, die da meinen, Einfegung des Lebens und Spiel mit dem Tode seien nun einmal notwendig, um zähe und gesunde Geschlechter zu züchten, allen denen sei das größte deutsche Segelschiff ein Beispiel, daß man sein Leben aufs Spiel setzen kann, indem man der Menschheit dient.

Daß man im Zeitalter der Technik beim Bau von Segelschiffen nicht in graue Wälderzeiten zurückgreifen und wieder primitiv zu werden braucht, zeigt dieses monumentale Schiff. Sein Leib ist Stahl; ein 500-P.-S.-Hilsmotor garantiert die restlose Ausnutzung der Stunde; aber die Segel, diese ungeheure Angriffsfläche für den Transporteur Wind, zeigen die gesunde Detonomie menschlichen Geistes an in einem teuren Zeitalter. Man stelle neben die „Magdalene Binnen“ ein modernes Großdampfschiff mit 32-Zentimeter-Geschützen und man wird nicht im Zweifel sein, wem die Krone zukommt.

Wäge uns die hier weisende „Magdalene Binnen“ ein Symbol sein, wie menschenliebender Geist, Mannesmut und Kampf, Intelligenz und persönliche Tapferkeit, sowie Heldentum durchaus frieblichen, kulturellen Zielen dienen kann.

Eine Familientragödie vor Gericht.

Zwölf Kinder bitten das Gericht um Milde für ihren Vater.

Vor dem Schöffengericht hatte sich der Arbeiter W. B. aus Danzig wegen Rückfallbetrugs zu verantworten. Der Angeklagte kam betrunken von der Arbeit und sah auf dem Hauptbahnhof einen Händler schlafen, der neben sich einen Koffer stehen hatte. Der Angeklagte nahm den Koffer mit Inhalt und verschwand. Er wurde aber entdeckt und angeklagt. Er ist vielfach vorbestraft, auch mit Zuchthaus. Die Mindeststrafe beträgt mithin 3 Monate Gefängnis, wenn ihm mildere Umstände zugebilligt werden. Es kommt weiter hinzu, daß seine Frau im Gefängnis sitzt. Wenn nun beide Eheleute dem Hause entzogen werden, bleiben zu Hause 12 Kinder unversorgt.

In dieser Lage haben nun die 12 Kinder ans Gericht geschrieben und gebeten, ihren Vater freizusprechen. Nichts ist verständlicher, als diese Bitte der Kinder, aber das Gericht ist an das Gesetz gebunden. Das Gericht trug jedoch in den gegebenen Verhältnissen Rechnung und erkannte auf eine Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte sei in der Trunkenheit in seinen alten Fehler gefallen. Ausnahmeweise und in Rücksicht auf die Familie und die Arbeitsstelle des Angeklagten habe man nur auf die Mindeststrafe erkannt.

Ausbau der Strandhalle Neubude. Nach der Fertigstellung der neuerbauten Strandhalle in Neubude hat es sich herausgestellt, daß verschiedene Einbauten erforderlich sind. Zunächst soll eine Dampfheizung für sämtliche Räume eingebaut werden. Ebenfalls ist es erforderlich, daß die Strandhalle mit Doppelfenstern und Windfängern versehen wird. Außerdem soll eine Dachterrasse eingebaut werden, da das Regenwasser vielfach in den Keller läuft. Für den Pächter soll ein Wirtschaftsjahresausgabenplan aufgestellt werden, der die gesamten Kosten für diese Arbeiten 11 500 Gulden, wovon ein Teil vom Pächter durch eine erhöhte Pacht aufgebracht werden soll. Der Stadtbürgerschaft liegt eine entsprechende Vorlage und Bewilligung vor.

Neue Kraftversuche.

Der Ringer Pooßhoff will zwei fahrende Autos aufhalten.

Zu den Erdkämpfen in der Ringerkonkurrenz ist der bekannte Schwergewichtsringer Felix Pooßhoff eingetroffen, der in der Sportwelt den Namen „Deutscher Hercules“ trägt und Inhaber eines interessanten Weltrekords ist. Es gelang Pooßhoff vor vier Wochen, in Berlin zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Automobile von je 25 P. S. 19 Sekunden lang mit seinen Armen aufzuhalten. Die Wagen hatten ein Gesamtgewicht von 54 Zentner. Pooßhoff will diesen seinen Weltrekord in Danzig zu brücken versuchen.

Pooßhoff stammt aus dem Rheinland, besitzt akademische Bildung, hat aber sein Studium an der Technischen Hochschule in Aachen aufgegeben, da ihm aus Grund seiner ungeheuren Körperkräfte die sportliche Betätigung nahe lag. Schon mit 24 Jahren hatte er die Amateurmeisterschaft im Ringen und Gewichtheben in Breslau. Vom Dezember 1925 bis Juli dieses Jahres machte Pooßhoff, der trotz seiner 28 Jahre bereits über ein Gewicht von 127 Kilogramm verfügt, mit den bekannten Weltmeistern Jago und Petrowitsch eine Tournee durch Frankreich, Spanien und Südamerika.

Das Experiment mit den beiden Kraftwagen wird voraussichtlich am kommenden Sonntag auf dem Westsegefeld stattfinden. Dort will sich Pooßhoff auch noch von zwei Kraftwagen überfahren lassen, um so zu demonstrieren, was energisches Training und Körperbeherrschung ausmachen.

Von der Staatsanwaltschaft freigegeben wurde die Leiche des auf der Danziger Weichsel so tragisch verunglückten D ö h r i n g. Die Beerdigung des Verunglückten findet Dienstag nachmittag 8 Uhr auf dem St. Katharinenkirchhof statt.

Die vier Temperamente.

Von Ricardo.

Die Gemütsart eines Menschen, das „Mischverhältnis“, lateinisch Temperament genannt, ist insonderheit blutgemisch bedingt und verknüpft mit den Funktionen des Gehirns und Drüsenapparats. Die alte griechische Lehre unterschied vier Temperamente: languinisch (reizbar, sprunghaft), cholertisch (aufgeregt), phlegmatisch (schwer beweglich), melancholisch (schwer, still, tief).

Zum besseren Verständnis des Nachfolgenden seien die verschiedenen Temperamente aufgezählt.

Ein Tag im schönen Monat August. Ort: eine Hauptverkehrsstraße. Zeit: nach dem Kaffeetrinken.

Der Sanguiniker Luftmandelt mit dem Cholertiker sitzhaft. Richtung: Osten gen Westen. Man führt ein Gespräch, das hart die Grenzen von Handgreiflichkeiten streift.

Die Straße von Westen gen Osten kommen wichtigen Schritts, doch verworren, der Phlegmatiker und der Melancholiker. Das Gespräch zwischen diesen beiden beschränkt sich auf wechselnde „Ach“ und „Ja hm“.

War es mehr Gedankenlosigkeit oder ein durch die hochmoralische Hitze bedingter Hautreiz, der zu dem folgen schweren Irrtum führte? Nie wird man es erfahren! Gerade als die vier Temperamente sich begegneten, ergriff der Melancholiker mit Daumen und Zeigefinger seine melancholisch herabhängende Putzkrempe, küstete den Kalabrese und trakte sich mit dem kleinen Finger derselben Hand die Glage, wo früher einmal der Haarwirbel oder Krieseel war. Man kennt diese Bewegung, aber war hätte gedacht, daß noch einmal die Gerichte sich damit befassen werden.

Und das kam so: Der Sanguiniker war der Meinung, der Melancholiker grüße ihn (obwohl völlig unbekannt) und rief seinerseits die eigene Kopfbedeckung seinem Temperament entsprechend unartig herab, derart tief, beinahe berührte seine Putzkrempe das Straßenpflaster. Dieser, im heutigen geklebten Leben nicht selten vorkommende Vorfall veranlaßte nun wiederum den Cholertiker, in ein wenig schönes brünelles Gelächter auszubrechen, welches nun den Sanguiniker in eine Stinkhaut versetzte, und er vollführte eine vollkommen sinnlose Handlung, die ihm jetzt eine zwar kleine, aber immerhin gerichtliche Bestrafung einbrachte: Er lief hinter dem Melancholiker her, ergriff dessen Arm und schrie: „Herr, wollen Sie mir ugen?“

Der schwere, tiefe, stille Mann (er hatte dem dämlichen Gruß bemerkt) sprach gelassen, etwas sanft: „Zehn Se weg, Se sind wohl bledinnig, was?“ Jetzt war es um jede Fassung des Sanguinikers geschehen, er erging sich in schmachvolle Beleidigungen des Melancholikers, schwang sein Spazierstöckchen und bedrohte damit das tiefe Temperament. Wie nicht anders zu erwarten, bildete sich schnell ein Kreis Reuigerter um die Temperamente, ein Schupo kam zufällig des Weges daher und schrieb auf Wunsch des Melancholikers die Personalien des Sanguinikers in sein kleines Notizbuch. Die leitens des Sanguinikers ausgestoßenen Beleidigungen waren so schwerer Art, daß der Melancholiker aus seiner Reserve herausging und eine Beleidigungsklage anstregte, man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, der Phlegmatiker bilde ausnahmeweise die treibende Kraft hierzu.

Wie bereits gesagt, die Strafe war gering, zeigt aber wieder einmal, wie kleine Ursachen große Wirkungen haben können. Und wer trägt die Schuld daran? Die verschiedenen Temperamente!

Nächtlicher Sturz in die Radaune. Betrunkene sollen angeblich einen besonders zuverlässigen Schutzengel haben. Der eines Tischlers muß aber wohl am Sonntagabend schon vor der mitternächtlichen Stunde den Dienst eingestellt haben, denn als sein Schützling, schwer geladen, in der Nacht auf dem Radaunebamm nach Hause wollte, war dieser nicht breit genug. Der Tischler lag plötzlich in der Radaune und wurde von der Strömung mitgerissen. Schupobeamten gelang es, den schon betäubtlosen wieder aufs Erdenre zu bringen. Die sofort von den Beamten angestellten Wiederbelebungsversuche hatten vollen Erfolg, so daß das Abenteuer noch einen glimpflichen Ausgang nahm.

Sterbefälle im Stendesamtbezirk Neufahrwasser-Weichselmündung vom 8. bis 16. Oktober 1926: Gerda Prohl, ledig, 18 J. 5 M. — Ehefrau Anastasia Pipka, geb. Fularczak, 57 J. 8 M. — Klara Behnke, 15 J. 1 M. —

## Aus dem Osten

### Ein blutiges Drama.

Sonnabendabend ereignete sich auf der Na am Nigaez Strande ein blutiges Drama. Einige Einwohner von Nigaez beobachteten, daß auf einem Boot plötzlich drei Schüsse fielen, worauf der eine Insasse des Bootes in sich zusammenbrach, während der andere das Boot zum Ufer lenkte und schwankend in der Richtung zum Bahnhof ging. Als ein Arzt und Polizei herbeigeholt wurden, konnte nur noch der Tod des im Boot sinkenden festgestellt werden. Der andere wurde mit einer schweren Schußwunde am Halse festgenommen und in ein Krankenhaus nach Nigaez geschafft. Bald wurde festgestellt, daß der Tote der Industrielle Strauch ist, während der Verwundete S. Stelp heißt und ebenfalls in Nigaez ein Geschäft besitzt. Die beiden hatten vom Vormittag an heftig gekniet und waren schließlich im Auto zum Strande gefahren, wo sich das blutige Drama abspielte. Stelp sagt aus, daß er und sein Intimer Freund Strauch beschlossen hatten, zusammen Selbstmord zu begehen. Sie waren so tief in Schulden geraten, daß sie keinen anderen Ausweg sahen. Vor der Ausführung der Tat beschloßen sie noch einmal zu gehen und besuchten eine ganze Anzahl von Gastwirten, bis sie schließlich am Strande anlangten. Auf dem Boot tranken sie den Rest des mitgenommenen Champagner und Cognacs aus. Darauf lösten sie, mer sich zuerst erschließen soll. Das Boot trat auf Stelp. Er richtete sich im Boot auf und feuerte auf seine Brust. Seine Hand war aber unsicher und er traf sich in den Hals. Stelp verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Strauch zog ihn wieder ins Boot hinein, nahm den Revolver, mit welchem Stelp sich eben angeschossen hatte und gab einen Schuß auf sich selbst ab. Da die Erzählung Stelps in einigen Punkten den Aussagen der Augenzeugen widerspricht, ist er in Schutzhaft behalten worden.

### Erneute Verurteilungen beim Tisler Zollamt.

Noch ist der Fall des Zollbeamten Lemke, der, um der gerichtlichen Strafe zu entgehen, wegen geringfügiger Verfehlungen, die er im Amt begangen hatte, aus dem Leben ging, in frischer Erinnerung, und schon ist wieder ein neuer Fall fortgesetzter Unterschlagung beim Tisler Zollamt aufgedeckt worden. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Zollbeamten L., der wegen dieser Verfehlungen aus dem Amt entlassen wurde und gegen den ein Verfahren eingeleitet worden ist. Der Beamte, dessen Frau sich seit einiger Zeit in einer Lungenerkrankung befindet, verbrauchte im Privatleben viel Geld, und um sich eine Nebenbrot zu verschaffen, unterließ er die Besuche, die für den entrichteten Zoll auf Einfuhrsachen ausgeschrieben waren. Das kostierte Geld floss in seine Tasche. In Erwähnung ist, daß L. sich den traurigen Fall L., den er selbst bearbeitete und daher genau kannte, nicht zu Herzen nahm, sondern weiter in dessen Fußstapfen trat, bis sein Treiben entdeckt wurde.

### Das Madüfer Kurhaus in Flammen.

Auf bisher noch unauferklärte Weise brach im westlichen Flügel des Madüfer Kurhauses im Dachstuhl Feuer aus, das sich mit rasender Schnelle über das ganze Gebäude verbreitete. Obwohl die Feuerwehr aus Moritzfeld bald zur Stelle war, gelang es ihr nur, das nebenan liegende Restaurant „Zum Schwan“, das auch in Gefahr war, zu schützen, während das gesamte Obergeschoss des Kurhauses vollkommen niederbrannte.

**Parasiten.** Kalkhörer sind „Ausländer“. Weil er eine Kalkhörerin beschäftigt hatte, hatte der Kaiserlichdirektor L. einen Strafbefehl erhalten, gegen den er Einspruch einlegte. Der Richter sprach ihn frei, da L. sein mögliches getan hatte, um eine Genehmigung des Landarbeitersamtes zur Beschäftigung des Mädchens zu erhalten. Ein zweiter diesbezüglicher Antrag liegt noch beim Landarbeitersamt vor und es ist nach der Aussage eines als Zeuge vernommenen Beamten von diesem Arbeitsamt damit zu rechnen, daß L. die Erlaubnis erhält, die fragliche „Ausländerin“ aus Kalkhof zu beschäftigen. Diese an und für sich bedeutungslose Verhandlung ist die beste Satire auf den Irrsinn des Europos von heute!

**Witwa.** Zu dem Brande der Delmühle. Der Brandstiftungsverdacht hat sich in der Festnahme zweier mutmaßlicher Täter: des Wärters W. und des Müllergehilfen Sch., verdichtet. Eine gefundene Petroleumflasche

und die zu spät alarmierte Kreismotorspritze haben zu denken gegeben, um so mehr, als sonst kein Anhalt für die Entstehungsurache vorhanden ist. Die beiden Beschuldigten werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

**Stralsund.** Das Schwurgericht verurteilte den Reisenden Kurt N. auf 2 Jahre und den Bäcker Friedrich W. auf 1 Jahr 6 Monate eine alte Frau in ihrer Wohnung in Stralsund überfallen und gekniet hatten, so daß sie starb, zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Stettin.** Von der Elektrischen zu Tode geschleift. Am Freitag wurde ein Mann, Max Wille, vor dem Hause Paradeplatz 22 beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Straßenbahnwagen angefahren. W. überschlug sich mehrmals und blieb dann bewußtlos und blutüberströmt liegen. Er wurde von Passanten in einen Hausflur getragen. Von hier wurde er mit einem Krankenwagen der Feuerwehr zum städtischen Krankenhaus geschafft. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb Wille.

**Warschau.** Ein gefährlicher Bandit erschossen. Der in ganz Warschau bekannte und gefürchtete Bandit Jesinski, der viele Morde und Raubüberfälle auf dem Weissen hatte, wurde nach wochenlangem ergebnislosem Suchen von der Polizei in einer Privatwohnung gestellt und bei erbitterter Gegenwehr erschossen.

## Aus aller Welt

### Immer wieder Opfer des Autos.

Ohne Führerschein bei einer Spazierfahrt gesteuert.

Auf der Chaussee zwischen Kriese und Sankt (Kreis Westphalen) verunglückte der Tierarzt Dr. Spielmann aus Friesdorf mit seinem Auto. Er lenkte, ohne einen Führerschein zu besitzen, das Auto und fuhr dabei gegen einen Chausseestein. Das Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Die Frau des Gastwirts Ulrich aus Haage wurde getötet, ihr Bruder schwer verletzt. Dr. Spielmann und der Gastwirt Ulrich kamen mit leichteren Verletzungen davon.

In Straßgraben bei Ramen fuhr das Auto eines Banmeisters, in dem sich neben dem Besitzer noch der Chauffeur und der Buchhalter befanden, mit voller Wucht auf einen die Straße überquerenden Fabrikzug. Das Auto schlug um und wurde fast vollständig zertümmert. Zwei Wagen des Zuges wurden aus dem Gleis gehoben. Der Besitzer des Autos war sofort tot, die beiden anderen Insassen trugen weniger schwere Verletzungen davon.

### Eisenbahnattentat bei Seningrad.

5 Personen getötet.

Nach einem Telegramm aus Berlin ereignete sich Sonnabendabend in der Nähe von Seningrad ein Eisenbahnunglück, bei dem 5 Personen getötet wurden. Die Untersuchung ergab, daß das Unglück die Folge eines Attentats war. Der Verbrecher konnte bereits verhaftet werden. Er hat die Tat verübt, um die Passagiere des Zuges zu berauben.

Der aus zwei Lokomotiven und 10 Wagen bestehende Schnellzug Neuporf-St. Louis entgleiste Sonnabendmorgen. Der Postwagen stürzte eine 12 Meter hohe Böschung hinunter. Die Postbeamten, die sich im Wagen befanden, wurden nur leicht verletzt. Die Fahrgäste blieben unverletzt. Wie die Blätter aus Gebe in Holland berichten, sind dort gestern nachmittags zwei Güterzüge zusammengefahren, wobei die beiden Lokomotiven sowie 4 Güterwagen schwer beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt; jedoch ist der Materialschaden sehr bedeutend. Der Eisenbahnverkehr auf den nördlichen Linien erlitt starke Verzögerungen.

Schwerer Unglücksfall durch Gas. In Berlin wurde die Feuerwehr zum Hause Stahlheimer Straße 4 gerufen, wo ein Untermieter des Elektromonteurs Julius Schmücker seine Kinder in einer neben der Küche liegenden Kammer bewußtlos aufgefunden hatte. Nach längerem Wiederbelebungsversuch gelang es der Feuerwehr, sowohl die zwölfjährige Gerda wie den vier Jahre alten Bobo zu retten. Es stellte sich heraus, daß die Tochter den Gashahn in der Küche nicht ganz geschlossen hatte und dadurch der Unglücksfall entstanden war.

### Riesenerplosion auf einem chinesischen Dampfer.

Über 1200 Soldaten getötet.

Auf dem mit 1550 Soldaten der Armee Sanktiansang besetzten chinesischen Dampfer „Huanfang“ explodierten Tankende von Granaten und große Mengen anderer Munition. Über 1200 Mann wurden durch die Explosion getötet. Eine weitere Anzahl kam in den Flammen um oder wurde ein Opfer der Fluten.

### Dampferzusammenstoß auf der Elbe.

Der dänische Dampfer „Bera“ ist Sonnabendmorgen auf der Unterelbe bei Brunsbüttelkoog gegenüber der Kanal-einfahrt mit einem Dampfer zusammengestoßen. Der dänische Dampfer wurde an der Steuerbordseite und im Maschinenraum schwer beschädigt, so daß er sich zur Seite neigte. Es entstand ein starkes Loch, durch das Wasser eindrang. Mehrere Bergungsschlepper sind zur Hilfeleistung an der Unfallstelle tätig. Der Dampfer hatte Kohle geladen und verlor sich auf der Fahrt nach England. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

### Sumelendiebstahl in Biarritz.

Nach einer Meldung aus Biarritz ist der bekannte belgische Bankier Löwenstein in der Nacht um Schmuckgegenstände im Werte von 25 Millionen Frank bestohlen worden.

Von einer Granate zerrissen. Mehrere Kinder spielten im Hofe eines Gasthauses in einem Wiener Vorortbezirk. Plötzlich hörte man eine starke Detonation. Auf bisher unbekannte Weise waren die Kinder in den Besitz einer fünfzigen Granate gekommen, die beim Ausschlagen auf den Boden zur Explosion kam. Ein Kind wurde vollständig zerrissen. Mehrere andere Kinder haben schwere Verletzungen davongetragen.

Ein Oberpostsekretär wegen Unterschlagung verhaftet. Die Nachforschungen, die wegen Verschwindens zahlreicher Geldbriefe in Köln im Gesamtwerte von etwa 250 000 Mark angestellt wurden, haben zu der Verhaftung eines Oberpostsekretärs geführt, dem bereits die Verabreichung eines Geldbriefes mit 10 000 Mark nachgewiesen wurde.

Vorläufige Aufhebung der Polizeistunde in Preußen? Die im preussischen Ministerium des Innern beschlossene Neuregelung der Polizeistunde soll nur der erste Schritt zur gänzlichen Aufhebung der Polizeistunde sein. Von den schon jetzt vorzuziehenden Ausnahmefällen, in denen aus besonderen Anlässen vorübergehend eine Verlängerung der Polizeistunde gestattet wird, weil bis zur gänzlichen Aufhebung der Polizeistunde nur ein kurzer Schritt und es sei anzunehmen, daß er nicht allzu fern in der Zukunft getan werde.

Kommunisten überfallen einen Polizeiwachmeister. In der Nacht wurde in dem Berliner Vorort Reinickendorf ein diensttuender Polizeiwachmeister von etwa 20 roten Frontkämpfern überfallen, zu Boden geworfen und schwer mißhandelt. Beim Herannahen zweier weiterer Beamter ergriffen die Täter die Flucht und entkamen.

Der Potemkin-Film bleibt in Stuttgart verboten. Nach einer Meldung aus Stuttgart hat das Polizeipräsidium von Stuttgart die erneut beabsichtigte Aufführung des Potemkin-Filmes untersagt, da nach seiner Ansicht auch heute noch eine Gefährdung der Sicherheit und Ordnung bei Aufführung des Filmes bestehe.

Dreihundert Polizisten gegen sieben Banditen. Der Staat Neuporf hat ungefähr 300 Polizisten und Freiwillige zur Ergreifung von sieben Banditen, die sich eines Postautos in einem Neuporfer Stadtviertel bemächtigt, aufgegeben. Die Polizei nimmt an, daß man es mit den gleichen Tätern zu tun hat, die im vergangenen Juli ähnliche Verbrechen im Skatone Neuporf begangen haben. Die von ihnen gemachte Beute soll sich auf 300 000 Dollar belaufen.

Ein Einwandererlidschiffdampfer beschlagnahmt. Nach einer Meldung aus Halifax hat das dortige Gericht die Beschlagnahme des italienischen Dampfers „Dori“ bestätigt, weil er 120 italienische Auswanderer heimlich habe landen lassen. Die Beschlagnahme erfolgt bis zur Erlegung von 17 500 Dollar, welche für die Verpflegung und den Rücktransport der Auswanderer an Kosten aufgelaufen sind.

Todesstrafe für Posträuber in Amerika. Der Generalpostmeister New in Washington erklärte nach einer Kabinettsitzung, die sich mit der Verabreichung eines Postautomobils in Elizabeth (New Jersey) befand, daß kein Band der Welt so viele Postüberfälle aufzumeifen habe wie die Vereinigten Staaten. Er werde beim Kongress die Einführung der Todesstrafe für Posträuber beantragen.

## Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

30. Fortsetzung.

Sie war erregt. Ganz impulsiv, nur von dem Gefühl getrieben, ihn zu warnen, war sie hergeköpft, und sie wußte auch ganz genau, was sie sagen wollte: „Pogel, fliehen Sie, so schnell Sie können! — Aber nun stelle ich heraus, daß es nicht so einfach war, diese Worte zu sprechen, die doch einem Bekannten gleichkamen, die verraten mußten, wie sehr er ihr am Herzen lag. Nun stand sie vor ihm und erröte aus Scham und Ärger über ihr Ungeheiß.

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie warten ließ.“ sagte der Doktor endlich sehr behutsam, „ich war mitten im Baden und“

Sie warf einen erkannten Blick auf ihn aus ihren großen dunklen Augen und unterbrach: „Im Baden?“

Pogel mißdeutete ihr Stöhnen. Er betrachtete sie forschend, seine Züge wurden schärfer. „Aha so, dachte er, während ihm einfiel, was ihn zu reizen wußte. Sie ist wohl gekommen, um zu ersehen, ich möge sie nicht in den Handel hineinziehen, wenn ich nur den ehrenwerten Schritt unternehme, zu dem mich ihr Herr Papa durch die Uebertragung der Krone einlud. Aha so, wiederholte er ingrimmig in seinen Gedanken, nun ist sie enttäuscht, weil ich die Flucht vorziehe.“

„Natürlich“ sagte er höflich, „ich reise, ich verreise irgendwohin.“ Er breitete die Arme aus und blickte im Zimmer umher, als habe er die weite Welt. „Nur ist die Luft hier zu dick.“

Sie lächelte auf. Pogels Ton verletzte sie; denn niemals hatte sie sich schuldlos und opferwilliger gefühlt als in diesen Augenblicken. Hatte er denn kein Verhängnis für ihr Kommen? Erriet er nicht, was sie hierher trieb? Hielt er es für so ganz belanglos, daß sie als junge Dame in seiner Wohnung aufsuchte, noch dazu nach dem, was vorgefallen war?

Ihr Herz kramte sich erregt zusammen. Die einfüßig war sie! Weis der Himmel, es war nicht nötig, daß man sich mit dem Vater überwarf, Sclandal im Hause hatte, mit Herzblößen durch die Straßen jagte, um noch zur rechten Zeit zu kommen und zu rufen: Pogel, fliehen Sie!

— Hier wurde schon gepöbel, hier herrschten Ueberlegenheit und sichere Ruhe eines Menschen, der sich wohl längt durch bessere Bundesgenossen, als sie einer war, durch Kumpan hatte warnen lassen. „Da“ — mit meinen Gang hierher spazieren können!“ rief sie bitter aus.

„Ich kenne den Grund nicht, der mir die Ehre Ihres Besuches verschafft“, antwortete höflich der Doktor, den das Lachen Fioras in der Vermutung bestärkt hatte, sie verhöhne ihn ob seiner Flucht.

„Der Grund?“ sagte Fiora, und ihr Ton war nun ebenso höflich kalt wie der ihres Partners, „der Grund ist jetzt hin-fällig.“ Sie trat Anhalten, zu gehen, und nicht ironisch: „Bergnügte Reise!“

Pogel schwieg und rührte sich nicht von der Stelle. Für eine Sekunde dämmerte in ihm eine vage Ahnung auf, daß ein Mißverständnis vorliege — vorliegen müsse, daß es etwas aufzuklären gebe — ja, daß man sprechen müsse, sprechen, daß man mit guten warmen Worten um Verständnis bitten solle, und daß dann alles vielleicht für immer gewonnen sei. Als er aber eine Bewegung machte, um sich Fiora zu nähern, zuckte sie kaum merklich zurück und blickte ihn so verächtlich an, daß er entmutigt die halb erhobenen Arme sinken ließ.

„Adieu!“ sagte sie kurz und wandte sich zur Tür.

Mit einem Schritt war er bei ihr. „Nicht so!“ hat er und schaute nach ihrer Hand, die sie ihm widerstrebend überließ. Er setzte zum Reden an, suchte nach Worten und sah, wie die Starrheit aus ihren Zügen wich — doch da öffnete sich ganz unversehrt die Tür, und herein wühlte mit entrüstetem Kopf und entwappender Selbstverächtlichkeit Anna. In erhobenen Händen hielt sie den Hutfloffer, reichte ihn vor und begann: „Was ist denn das? Warum ist denn der verschleift? Warum steht denn der im großen Koffer drin, mitten unter der Wäsche?“ Dabei schielte sie auf die Hände der beiden, die sich noch unwohl fühlten.

Pogel sagte vorerst nichts, aber er warf einen Blick auf die Alte, der Hände sprach. Dann holte er Atem, und es war vorauszuversetzen, daß eine Explosion erfolgen werde, von der das Weiblein hinweggefegt würde wie von einem Wirbelwind. Doch es kam nicht dazu.

Fiora, die durch das Auftreten des Hausgeistes und noch mehr durch den Anblick des verhassten Behälters erschreckt worden war, schüttelte sich in leisem Entsetzen, trat einen Schritt zum Doktor fort und sagte, diesmal noch bestimmter und kürzer: „Adieu!“

„Chae sich umzusehen, lief sie durch die Tür und über den Korridor, öffnete selbst die Flurtür und rief nicht hören, als Pogel hinter ihr drein eilte und ihr letzte nachrief:

„Fiora, ich bitte Sie, laufen Sie nicht weg!“ Sie hielt sich nicht mehr auf. Während Trost, Scham und Schmerz ihr Tränen in die Augen trieben, rannte sie fluchtartig die Treppe hinab.

Der Doktor schloß langsam, nachdenklich die Tür und blieb eine Weile ohne Regung stehen, das Gesicht gegen das Holz gelehrt. Er horchte auf die verhallenden Schritte und stülte fast gedankenlos fest: Zweiter Stock; sie wird stolpern und fallen — erster Stock. Noch könnte ich ihn nach — nun hat sie zwei Eufen auf einmal genommen; Parterre . . . Da Klang schon der Widerhall der aufstehenden Haustür zu ihm herauf.

„Aus! Fort!“ sagte er und wandte sich schmerzhaft um. Vor ihm stand Anna, immer noch mit dem Hutfloffer, den sie wie eine Trommel vor dem Bauche trug. „Was soll jetzt damit?“ fragte sie unentwegt.

Er nahm ihr das Ding aus der Hand, blickte weg von ihr und sagte besser: „Anna, dan! deinem Schöpfer, daß ich verzeihe!“

„Hoh!“ meinte sie belustigt, „was gibst denn da zu danken? Da möcht' ich schon wissen, warum?“ „Warum?“ griff Pogel auf und zwang sich übermenschlich zur Ruhe. „Weil ich dich sonst heute nacht vergiften möchte.“ „Ja freilich!“ sagte sie und lachte behaglich.

22.

Fiora wandte sich nicht der väterlichen Wille zu. Sie irrte in den wenig belebten Straßen des Pogelschen Stadtviertels umher. Enttäuscht, innerlich zerrissen, dem Weinen nahe, suchte sie dadurch zur Ruhe zu kommen, daß sie sich vorwärtsbewegte, einen Fuß vor den anderen setzte, ihre Glieder in einem gleichmäßigen Takt erhob.

Wie immer regnete es; sie war ohne Schirm; es blieb ihr einerlei. Vorhin, als sie — wie lächerlich — schleunigst diesen Pogel erreichen zu müssen geglaubt hatte, war sie ins nächste Auto gestürzt und hatte dem Chauffeur: „Beileben Sie sich!“ zugerufen. Aber nun schlenderte sie. Ja, nun hatte sie Zeit, unfaßbar viel Zeit, denn wer oder was erwartete sie noch? Das Leben schien leer wie noch nie — und ein dünner Regen würde es bis zum letzten Tag in nichts verandern als graue Dede, auf die sie dumpf verzweifelt zumarschierte.

Freilich: der Vater erwartete sie. Von einer elektrischen Uhr, deren Zifferblatt triefte wie ein großes tränendes Auge, las sie die Zeit ab. Die Stunde war schon vorüber, zu der sich — pedantisch und militärisch pünktlich — Weibsintrat Mundung mit seiner Tochter zu Tisch zu sehen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)



# Der Fall Kaspar Hauser auf der Polizei- ausstellung.

Was die Akten erzählen.

In der Großen Berliner Polizei-Ausstellung werden der Öffentlichkeit zum ersten Male die Akten über Kaspar Hauser unterbreitet. Sie finden eine Beachtung, die beweist, daß das Interesse für diesen geheimnisvollen Menschen noch immer nicht erloschen ist. Da finden wir den Brief, mit dem Hauser, angezogen wie ein Bauerbursch, am Pfingstmontag 1828 auf dem Markt zu Nürnberg erschien. Das Schreiben ist an einen Cheveauxleger-Mittmeister von Wessling gerichtet. Der Schreiber, der sich als „Armer Tage- löhner von der Grenze“ bezeichnet, behauptet, der Leber- bringer sei ihm als Säugling am 7. Oktober 1812 vor die Tür gelangt worden. Er habe ihn nach dem Willen der Mutter erzogen, damit er wie sein verstorbenen Vater, nach dem er Kaspar Hauser heiße, Soldat beim 6. Cheveauxlegers- Regiment werde. Auch eine Mitteilung der angeblichen Mutter führte Hauser mit sich. Sie ist lateinisch und mit ver- kehrter Hand geschrieben, vermutlich von demselben Schreiber des deutsch geschriebenen Briefes an den Mittmeister. Da Hauser vollkommen mittellos war, hilflos und weltunfundi- g, kam er in Schuttschutz. Alles, was er nun ausgesagt hat und was möglichst erst in Linz eingeleitet worden ist, hat der Bürgermeister Müller bald in einer ausgestellt- amtl. Druckschrift veröffentlicht.

Darauf ist Kaspar, soweit er zurückdenken konnte, stets ganz allein

## in einem dunklen Verließ bei Wasser und Brot

von einem Manne gefangen gehalten worden. Dieser hat ihn spät erst notwendig lesen und schreiben gelehrt und ihn schließlich nach dreitägiger Wanderung nach Nürnberg hin- eingeschickt. Dementsprechend war Hauser geistig unent- wickelt. Um seine offenbar guten Anlagen zu entfalten und das so offensichtlich an ihm begangene Unrecht auszuwachen, gab man ihm dem etwas phantastischen Professor Danmer zur Erziehung. In der Wohnung dieses Mannes ist Hauser nun nach seiner Angabe am 17. Oktober 1829 von einem „Schwarzen Manne“ verwundet worden. Die Wunde war zwar ungefährlich, aber Hauser wurde fortan sorgfältig be- wacht. Das Interesse für ihn ward immer reger. Man hielt ihn für den unehelichen Sohn eines geistlichen Würden- trägers, ja, für einen Sprößling der Familie Bonaparte. Er kam daher zu dem Freiherrn von Tucher und ward der Pflege eines Lord Stanhope. Dies scheint Hausers Charakter ungünstig beeinflusst zu haben; im „an machte seine Bildung gute Fortschritte. Er schrieb jugendliche Gedichte, von denen eins ausgestellt ist und entwickelte eine zierliche Handschrift, wie Schrittsproben zeigen. So fand er 1831 Beschäftigung am Appellationsgericht in Ansbach, wo er bei einem Lehrer Meyer in Pension war.

Am 14. Dezember 1833 kam er nach Hause

## mit einer blutenden Brustwunde,

die er von einem älteren Manne im Hofgarten empfangen haben wollte. In dieser Verwundung, die tiefer und ge- fährlicher war, als man zuerst glaubte, ist Hauser nach drei Tagen gestorben. Sein zerstorhener Anzug, seine blut- besetzte Wäsche sind in einem Glasfaß ausgestellt. Der Verwundete hatte noch angeben können, daß der Mörder einenbeutel fortgeworfen habe. Dieser ist tatsächlich auch gefunden worden und ebenfalls ausgestellt. Ein mysteriöser Bettel, den er erhielt, gab keine weiteren Aufschlüsse. Ebenso wurde auch die Wundwunde nicht gefunden. Die aus- gestellten Polizeiakten lassen erkennen, wie man nach dem von Hauser bezeichneten Täter gefahndet hat. Zuerst zwei waltenden Handwerksburschen kam ein reisender „Dinten- pulverfabrikant“, später auf Grund einer anonymen Anzeige auch ein früherer Anwalt des Lord Stanhope vorüber- gehend in einen Verdacht, der sich bald als haltlos erwies. Zwei Personen, die den vermeintlichen Täter im Hofgarten gesehen haben wollten, hatten „nicht den besten Verstand“. So ging man ihren Aussagen nicht weiter nach und alle Forderungen blieben ergebnislos.

1834 ist dann von Garnier behauptet worden, Hauser sei der am 29. September 1812 geborene Sohn des Großherzogs von Baden gewesen, den man im Interesse der Erbfolge gerahmt und durch ein iudkrankes Kind ersetzt habe. Dieser Behauptung ist der berühmte Rechtslehrer Feuerbach bei- getreten in einem Geheimerbericht an die Bayerische Re- gierung, der 1852 bekannt wurde. Die bayerische Regierung hat sie widerlegt durch Veröffentlichung der Urkunden über den Tod des fraglichen Erbprinzen, freilich erst 1875. In- zwischen hatte aber der Sohn des Lehrers Meyer die An- sicht vertreten,

## daß Hauser ein Betrüger gewesen sei,

der sich sogar die Verwundungen selbst beigebracht habe. Angesichts dieser Meinungen die seither vielfach geteilt worden ist, sind nun die ausgestellten Abbildungen aus Schloß Pilsach besonders interessant. Sie zeigen ein Verließ, das man dort kürzlich entdeckt hat, und das dem entspricht, das Hauser beschrieben hat. Dadurch hat seine Erzählung wieder an Glaubhaftigkeit gewonnen. Hätte er sie erunden, so hätte er doch dadurch bereits alles erreicht gehabt, was er nur konnte. Warum also sollte er noch zum lügerischen Selbst- mörder werden? Diese Frage bleibt offen. Hätte man bei seinem Tode bereits mit einer Selbstverletzung gerechnet, so wäre diese allerdings zur Wahrscheinlichkeit geworden,

wenn z. B. festgestellt worden wäre, daß der gefundene Beutel von ihm selbst irgendwo gekauft worden sei. Davon melden die Akten jedoch nichts. So läßt auch diese Aus- stellung das Rätsel Kaspar Hauers ungelöst. P. S. K.



## Der Aehrenpreis des Duce.

Die Steigerung der italienischen Getreideproduktion hat Mussolini stets als einer seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet. Unter dem Schlagwort: „Battaglia del Drano“, Korn- schlacht, führte er in ganz Italien eine Propaganda-Kam- pagne für die Verbesserung der Qualität und die Vergröße- rung der Quantität des italienischen Getreides. Er will auf diese Weise die Getreideimporte vermindern und die Er- nährung der italienischen Bevölkerung vom Getreideimport unabhängig machen. Er läßt es sich deshalb nicht nehmen, alljährlich selbständig die Preise für das beste Getreide zu verteilen. Unser Bild zeigt ihn bei dieser Preisverteilung, bei der die Bauern eine Getreidegarbe in Form eines römischen Viktorsbündels dem italienischen Diktator überreichen.

## Vergnügungsverein „Felsenfest“.

Ein aufgeklärter Pelzdiebstahl.

Vor einigen Tagen hatten Einbrecher dem Pelzhaus „Lauenstein“ im Westen Berlins einen nächtlichen Besuch ab- gestattet und dabei für annähernd 40000 Mark Pelzwaren und Felle erbeutet. In der Nacht zum Sonnabend gelang der Ber- liner Kriminalpolizei die Aufklärung des Verbrechens und die Festnahme der Einbrecher. Der Polizei war nur bekannt, daß die Diebe ihre Beute in einer Autobrosche fortgeschafft hatten. Inzwischen hatte ein Kraftbroschenbesitzer Anzeige erstattet, daß ein Chauffeur mit einer Droschke 48 Stunden sich nicht mehr hatte sehen lassen. Diese Droschke wurde mitten in der Nacht von einer Streife der Kriminalpolizei in der Paul-Singer- Straße entbedt.

## Der Chauffeur schlief am Steuer.

Aufgeweckt weigerte er sich, eine Fahrt zu machen, da er bereits zwei Fahrgäste habe, die im gegenüberliegenden Lokal saßen. Der Chauffeur wurde für verhaftet erklärt, zumal sich im Innern des Wagens mehrere Pakete und Pelze fanden.

Daraufhin besahen sich die Polizeibeamten die Güter in der Kneipe und stießen dabei auf wohlbekannte gewerbsmäßige Ein- brecher. In einem kurzen Verhör konnte festgestellt werden, daß ein Hans Schwarzer und ein Hans Thomas den großen Pelz- diebstahl ausgeführt hatten und in dem Lokal auf einen Fehler warteten, der den Rest der Beute abnehmen sollte. Gleichzeitig wurde den Beamten bekannt, daß die beiden Einbrecher Mit- glieder eines angeblichen Vergnügungsvereins „Felsenfest“ waren. In dessen Stammlokal fand sich bei zwei Freundinnen der Einbrecher ein weiterer Teil der Pelze. Auch die beiden Mädchen wurden daher festgenommen und dem Polizeipräs- idium zugewiesen. Der verhaftete Chauffeur war erst vor kurzem Mitglied des Vergnügungsvereins geworden, um sich auf diese Weise eine ständige Kundschaft für Nachtfahrten zu erwerben.

## Der Stand der Typhusepidemie.

Die Zahl der Toten in Hannover auf 218 gestiegen.

Die medizinische Behörde teilt zur Typhusepidemie in Han- nover mit, daß die Zahl der Erkrankungen weiter abgenommen hat. In den Krankenanstalten sind jetzt noch 1502 Typhuskranke und Typhusverdächtige untergebracht. Seit Mittwoch wurden 28 Personen neu in die Krankenhäuser überführt, 69 konnten als gesund entlassen werden. Die Zahl der Todesfälle hat sich um sechs auf 218 erhöht.

Briefmarken mit Köpfen berühmter Deutscher. Die Reichs- druckerei wird Mitte Oktober neue Postwertzeichen heraus- geben, die mit Bildnissen berühmter deutscher Männer ge- schmückt sind. Eine 3-Pfennig- und 2-Pfennig-Marke trägt das Bildnis Goethes, die 3-Pfennig-Marke das Bildnis Schillers, die vielgebrauchte 10-Pfennig-Marke das Bildnis Friedrichs des Großen, die 15-Pfennig-Marke zeigt den Kopf Kant's, die 20-Pfennig-Marke den Beethovens, die 30-Pfennig-Marke trägt das Bild von Lessing, die 40-Pfennig-Marke das von Leibniz, die 50-Pfennig-Marke zeigt Bach's Kopf und die 80-Pfennig- Marke den Kopf von Dürer.

## Strenger Winter zu erwarten.

Elektrische Stürme und Magnetfelder. — Gestörte Telegraphen- und Telephonverbindungen.

Ein elektrischer Sturm von außerordentlicher Stärke raff, so meldet der „Tag“ vom Sonnabend aus London, seit 24 Stunden über die Erde und unterbricht die Uebertragung von Kabeltele- grammen zwischen Nord- und Südamerika. Offiziell wird von Lon- doner Fachleuten erklärt, daß es sich um den schlimmsten Sturm handelt, den man seit vielen Jahren gekannt hat. Die telegraphi- schen Unterbrechungen in Amerika gehen mit einem ungewöhnlichen Ausreten der Aurora Borealis Hand in Hand. Infolge dieses Phänomens rechnet man mit einem besonders harten Winter. Auch der London-Pariser Telephondienst ist durch diesen elektrischen Sturm in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. stark beeinträchtigt worden.

Maximum und Minimum der magnetischen Erdströme wieder- holen sich in einer 27 1/2 tägigen Periode. Innerhalb dieses Tages sind in den Kurven der aufgeschriebenen magnetischen Erdströme etwa 30 Wellenläufungen festzustellen, die wir nicht erklären können. Aber neben diesen gewöhnlichen Schwankungen der magnetischen Erdkräfte kennt man noch die magnetischen Stürme, die stets von besonders starken

## Polarlicht-Erscheinungen

begleitet sind und deren stärkste im Jahre 1903, Ende September 1909, im Jahre 1917 und in diesen Tagen registriert wurden. Man hat für die magnetischen Umwelter eine elfjährige Periode heraus- gefunden, und es ist wahrscheinlich, daß der Magnetsturm vom Sonnabend mit dem besonders großen magnetischen Umwelter am 25. September 1909 nach dieser Periode zusammenhängt, da neben der Ganzperiode von 11 Jahren wahrscheinlich auch eine Halb- periode von etwa 6 Jahren besteht.

Begreiflicherweise reichen die elektrischen Aufzeichnungen hier- über erst bis in die Zeit zurück, wo der Magnetismus überhaupt als elektrische Erscheinung erkannt wurde, so daß man über die Peri- odizität der Stürme, von denen der Mensch unmittelbar nichts be- merken kann, da ihm ja ein elektrisches Organ fehlt, noch nicht genau unterrichtet ist. Dagegen weiß man, daß die Ursache der großen magnetischen Stürme außerhalb der Erde, nämlich in der Sonne, liegt und daß eine auffallende zeitliche Uebereinstimmung zwischen dem Ausreten magnetischer Störungen und ausgebreiteter Sonnensflecke besteht. Man kann sich die Sonnensflecke als elektrische Wirbelstürme riesiger Ausdehnung vorstellen, die eine ungeheure Masse jüngerer Teilchen (Protuberanzen) in den Weltraum hin- ausjähren, welche auf die Erde einstrahlen. Mit Hilfe sinn- reicher optischer Methoden (Drehung der Polarisationssebene des Lichts) ist es gelungen, in diesen Wirbeln

## gewaltige Magnetfelder

nachzuweisen, welche auf den Erdmagnetismus trotz der großen Entfernung zwischen Sonne und Erde auf die normalen erdmagne- tischen Kräfte ähnlich einwirken wie ein Magnet auf einen anderen in seiner Nachbarschaft. Die Stärke solcher magnetischer Stör- kräfte auf der Erde übertrifft unsere gewöhnlichen Telegraphen- ströme um ein Vielfaches, und man hat ihre Intensität schon im Jahre 1917 bis zu 1/2 Amp. festgestellt. Dies ist aber ein Mehr- faches des elektrischen Stromes, den eine 220-Volt-Glühlampe ver- braucht. Es ist begreiflich, daß die magnetischen Stürme be- sonders stark auf unsere elektrischen Telegraphenlinien einwirken, wenn dieselben eine genügend große Ausdehnung besitzen.

Der Zusammenhang der Magnetstürme mit dem Wetter auf der Erde ist noch nicht genügend geklärt; aber man nimmt an, daß sie — in direkter Beziehung zu ausgedehnten Sonnensflecken — einen strengen Winter anfündigen.

## Neue Untersuchung der Morbische Rosen.

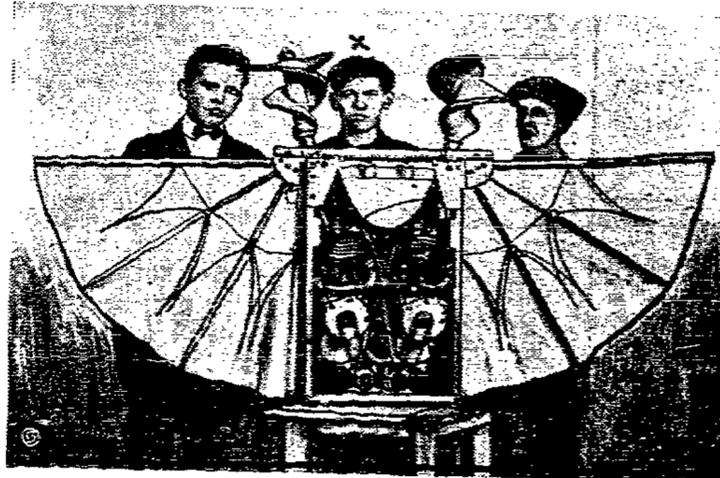
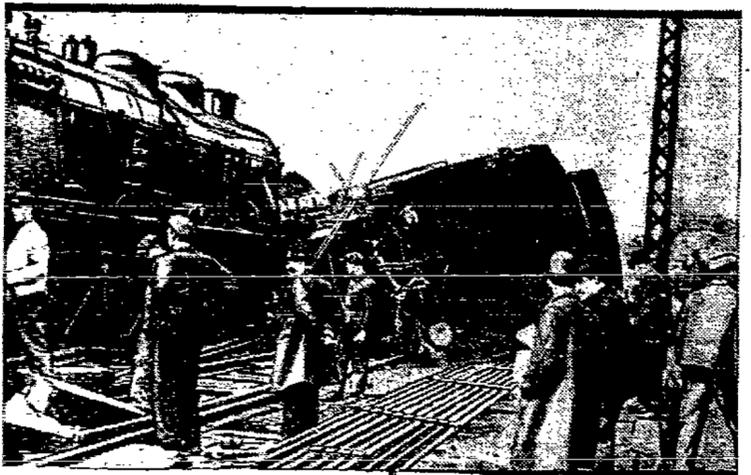
Schon vor geraumer Zeit verlautele gerüchtweise, daß die Breslauer Kriminalpolizei die Ermittlungen in der Bres- lauer Doppelmordaffäre Professor Rosen wieder aufgenom- men hat. Der Fall liegt so, daß die polizeilichen Ermitt- lungen mit der Einstellung des gerichtlichen Verfahrens, die anfangs April erfolgte, keineswegs ganz abgebrochen wur- den. Eine neue intensive Ermittlungstätigkeit auf Grund neuer Fingerzeige hat jedoch erst in den letzten Tagen ein- gesetzt. Ob sie zu einem gerichtlichen Wiedereröffnungsver- fahren führen wird, läßt sich zur Zeit nicht absehen. Die neuesten Schritte stehen im Zusammenhang mit der Verhaf- tung des Berliner Juwelenträbers Spruch in Breslau und eines berühmtesten Breslauer Briefmarkenmarders Graballe. Die Ursache des Verbrechens an Professor Rosen liegt zweifel- los in dem bekannten Doppelleben des ermordeten Pro- fessors. Davon geht die kriminalistische Arbeit jetzt aus, wie sie es schon früher hätte tun sollen. In der ersten Unter- suchung ist das Verfahren in einer geradezu furchtbaren Weise verfahren worden.

7 1/2 Millionen Besucher auf der „Gesolei“. Die Gesolei in Düsseldorf wurde gestern nach sechsmonatiger Dauer ge- schlossen. Die Gesamtzahl der Besucher, von denen sich zahl- reiche ausländische Gäste befanden, stellt sich auf rund sieben- einauhalbe Millionen, eine Ziffer, die bisher von keiner deut- schen Ausstellung erreicht worden ist. Den stärksten Besuchs- tag brachte der 15. August mit der Rekordzahl von 158 582 Besuchern. Die Reichsbahn hat während der Ausstellungs- dauer nach Düsseldorf über 1100 Sonderzüge eingelegt. Die- sem Massenbesuch entspricht das finanzielle Ergebnis. Die Stadt konnte sämtliche Vorhänge an Reich und Staat zurück- zahlen, so daß sie völlig schuldenfrei dasteht. In dieser Rech- nung sind indessen die Kosten für die Dauerbauten nicht ein- begriffen. Man plant die Gründung eines Museums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde, wofür die wichtigsten Stücke der Ausstellung als Grundstock dienen sollen.

## Der Mensch mit Flügeln.

Experimentelle Erfindung eines Wiener Ingenieurs. (Bild links)

Der Wiener Mechaniker Anton Luitich hat in jahrelanger Arbeit einen Apparat konstruiert, der be- ruhen erscheint, eine völlige Neu- orientierung auf dem Gebiete des Flugwesens herbeizuführen. Er konstruierte einen Flügelapparat, der keine Tragflächen hat und der mit einer von ihm erfundenen Schraube in Verbindung mit einem kleinen Motor angetrieben und am Leibe des Menschen befestigt werden kann. Sein erster Apparat wurde mit ganz primitiven Mitteln gebaut, trotzdem soll es ihm schon gelungen sein, zu fliegen. Ein Schweizer Kon- zernium unterstützt finanziell die Fortsetzung seiner Arbeit, so daß in nächster Zeit mit noch größeren



Ueberrassungen gerechnet werden kann. Der Apparat hat ein Gewicht von nur 10 Kilogramm, und der Erfinder hofft, den nächsten Apparat auf ein Gesamtgewicht von nur 30 Ki- logramm zu bringen. Nach den bisherigen Berechnungen wird ein solcher Fliegerapparat ungefähr 350 bis 400 Mark kosten, so daß jedermann in der Lage sein wird, sich einen

Apparat zu kaufen und damit zu fliegen. — Unser Bild zeigt den Erfinder bei der Vorbereitung seines Apparates.

## Der neue Eisenbahnstrecke in Frankreich. (Bild rechts)

Sie bereits gemeldet, errichtete sich bei Lyon ein neues

schweres Eisenbahnunglück. Von der Katastrophe wurde der Mailand-Paris-Express betroffen, eine der bedeutendsten und schnellsten Eisenbahnlinien Frankreichs. Trotz der furchtbaren Zerstörungen war glücklicherweise nur 1 Toter zu beklagen, dagegen waren über 50 Verletzte zu zählen.

Schmuggel mit Hilfe des Diplomatenpaffes.

Wo deutsch-nationale Würdenträger ihre Weihnachtseinkäufe machten

Vor einigen Monaten wurde im Danziger Volkstag vom Abg. Dr. Blavier in einer Rede ausgeführt, daß ein früheres Mitglied des Danziger Senats Zollschmuggel getrieben hätte.

Nach der Schilderung dieses Abgeordneten waren Mitte Dezember 1924 ein Senator mit seiner Ehefrau, einem Oberregierungsrat und dessen Ehefrau nach Berlin gefahren und brachten 3 bzw. 4 gefüllte Gepäckstücke groben und kleinen Kalibers mit neugekauften Sachen nach Danzig.

In Berlin kauften Weihnachtseinkäufe gemacht

worden waren. In Simonsdorf wurden die Sachen dieser Herrschaften nicht kontrolliert, weil der Senator einen Diplomatenpaff in der Hand hatte.

Das Zollamt hat aber das Strafverfahren gegen den betreffenden früheren Senator eingestellt, und zwar mit folgender Begründung:

Gemäß § 92 BZG, 41, des Erlasses über das Zollverfahren sind Reisende nur dann strafrechtlich verantwortlich, wenn sie durch getragene Anstalten bzw. durch besondere Verpackung von Gegenständen sie zu verheimlichen bemüht waren oder wenn sie die ausdrückliche Frage des Zollbeamten nach zollpflichtigen Waren verneint haben.

Das Zollamt für Straffachen hat also nicht in Abrede gestellt, daß diese Herrschaften unberechtigterweise unverzollte Waren eingeführt haben, sondern erklärte nur, daß eine Strafverfolgung nicht möglich sei, weil keine Verheimlichung stattgefunden habe.

Wer war nun der Senator, der in Berlin Weihnachtseinkäufe machte und auf dem vorbezeichneten Wege nach Danzig brachte? Antwort: Der frühere deutsch-nationale Senator, Vizepräsident und Staatsrat Dr. Niehm war es, der auf diese Weise sein Interesse an der Aufrechterhaltung des Danziger Wirtschaftslebens bekundete.

Starke Abnahme der Todesfälle in Danzig.

Auf 1000 Personen 18 Sterbefälle.

Im Jahre 1925 verstarben 2400 männliche und 2422 weibliche Personen, zusammen 4822 Personen. In den fünf vorhergehenden Jahren war folgende Zahl von Todesfällen zu verzeichnen: 1924: 5573, 1923: 5565, 1922: 6117; 1921: 5520, 1920: 5986.

Dieser Rückgang ist auch bei der Säuglingssterblichkeit eingetreten.

Es verstarben im Jahre 1925 Säuglinge im ersten Lebensjahre 1193, während im Jahre 1925 9975 Personen in der Freien Stadt Danzig geboren wurden.

Es verstarben auf 100 geborene eheliche Kinder im ersten Lebensjahre in der Stadt Danzig 9,6.

in der Stadt Zoppot 10,6, in der Gemeinde Oliva 14,5, in der Gemeinde Dobra 13, im übrigen Kreis Danziger Höhe 13,7, im Kreise Danziger Niederung 14,6 und im Kreise Großes Werder 12.

In den vorhergehenden Jahren war die größte Säuglingssterblichkeit ehelicher Kinder in Dobra und im übrigen Kreise Danziger Höhe zu verzeichnen.

Sterbefälle durch übertragene Krankheiten

sind in geringerer Zahl als im Vorjahre zu verzeichnen. Die Zahl der Todesfälle bei Kindbettfieber, Scharlach, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Typhus, Blutvergiftung und Lungenerkrankung ist durchschnittlich auf die Hälfte gesunken.

erreichte die Krebssterblichkeit mit 425 Todesfällen (im Vorjahr 375). An Zuckerkrankheit verstarben im Jahre 1925: 88, 1924: 24 Personen.

Rückgang der Selbstmorde.

Sterin waren im Jahre 1925 nur 75 Fälle zu verzeichnen, während im Jahre 1924 noch 113 Selbstmorde vorkamen.

Es verstarben im Jahre 1925 im Alter von 1 bis 4 Jahren 289 Personen, im Alter über 4 bis 14 Jahren 115 Personen, im Alter von über 14 bis 29 Jahren 806 Personen.

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus — Verleitung zum Meineid.

Unter der Anklage der Verleitung zum Meineid hatten sich am Sonntag in der letzten Verhandlung der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen der Uhrmacher Elias Sommerfeld und dessen Schwester vor den Geschworenen zu verantworten.

Die Veranlassung zu dem Verbrechen lag in einer Mietsstreitigkeit, die Sommerfeld mit seinem Hauswirt, einem Sanitätsrat Dr. A. in Langfuhr hatte.

Der Schwester des S. konnte eine Schuld nicht nachgewiesen werden. Sommerfeld ersuchte durch das Requisition der inzwischen nach Deutschland verzogenen A. überführt.

Rezi Langer in den „Künsterpielen.“

Herr Miller war klug und weise, als er sich für sein Kabarett die Rezi Langer aus Berlin kommen ließ, denn die betriebl. (und uns) bestimmt nicht.

Auch das übrige Programm verdient sich rechtlich den Beifall des Publikums. Der Herr Peter Arnold ist ein liebenswürdiges und talentvoller Komponist, humorbegabt und männlich (leider vor der Sorte „Stimmungsfänger“ mit dem peinlichen Gesichte).

Wieder ein Opfer des § 218. Der Tischlermeister Konrad Böhle aus Langfuhr hatte sich vorher wegen gewerbmäßig betriebener Verbrechen gegen das keimende Leben vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Versammlungs-Anzeiger

E.P.D. Volkstagsaktion. Dienstag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr: Dringende Sitzung.

Achtung! Vertrauensleute der Danziger Werk aller Gewerkschaften und Gewerkschaftsrichtungen. Montag, den 18. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, im Messehaus F, 1. Etage.

Arbeiter-Radsportverein „Freiheit“ Langfuhr. Mittwoch, den 20. Oktober, abends 7 Uhr, Generalversammlung im Lokale Kressin, Brunshofer Weg.

Gemeinde- und Staatsarbeiterverband. Am Mittwoch, den 20. Oktober, nachm. 8 Uhr, findet im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses, Karpsenstraße 20 I, eine Vertrauensmännerversammlung statt.

Gemeinde- und Staatsarbeiterverband. Am Donnerstag, den 21. Oktober, nachm. 6 Uhr, findet in der Maurerherberge, Schüsselbaum, unsere Mitgliederversammlung statt.



Vornehmern und altern.

Aus dem (namentlich in Hinblick auf musikalische Darbietungen) sehr reichhaltigen Programm sei einiges herausgegriffen.

Der Sonntag brachte von Danzig aus Gefänge des Männergesangsvereins „Libertas“. Außerordentlich geeignet. Freude und Genuss an allen Klangwellen, auf diszipliniert gesungenen Liedern!

Schlus und Höhepunkt des Programms: „Der Rosenkavalier“ aus der Berliner Staatsoper. Leiter Richard Strauß, Sänger: Horabar Kemp, Michael Bohnen, Waldemar Senke.

Drag-Programm am Dienstag.

4.25 nachm.: Für die Hausfrau: Die gute Hausangestellte (Lita Dufsch). — 4.30—5 nachm.: Konzert des Rundfunkorchesters: Slavische Musik. — 5.30 nachm.: Die Gefahren einer Kohlen- und Gasanstaltung.

Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Der Sonntagabend und Sonntag brachte ereignisreiche Kämpfe. Besonders am Sonntag war die Spannung groß, als Poolhoff, der sich an den wenigen Abenden seines Auftretens bereits die ausgesprochene Gunst des Danziger Publikums erworben hat, zu einem Kampf mit dem polnischen Riesen Pincski antrat.

Der Besuch war gestern so stark, daß die große Messehalle bald als ausverkauft galt.

Oben-, Eden- und Flamingo-Theater. „In Treue stark.“ Stillgestanden. Haden zusammen. Augen rechts: Friedrichs Rex a. D., namenhafter Kapitän Otto Gebühr steigt in die Rinalie, um zu Hause seiner Frau (Claire Kommer) zu beweisen, daß ein deutscher Offizier auch in Familienangelegenheiten den schneidigen Kommandoton am Leibe hat.

Das Lichtbild-Theater am Langen Markt bringt in dieser Woche außer der „Alfa“-Wochenchau und einer recht lustigen Grotteske „Er in Geländeten“ einen Film nach dem Roman von Fedor von Zobeltitz: „Das Gasthaus zur Ehe“.

Passage-Theater. „Rien - Berlin.“ Endlich mal ein Film aus der langen Reihe der Wiener Filme, den man aus vollem Herzen loben kann.

Verantwortlich für Politik: Ernst Zopp; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weher; für Inserate: Anton Pook; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von K. Gehl & Co., Danzig.

**Amthliche  
Bekanntmachungen**

**Künstliche Augen für  
Kriegsbeschädigte**

fertigt Müller-Urt vom 1. bis 3. 11. 26 in  
Danzig an. Anträge auf Vließung wochentags  
9 bis 1 Uhr beim Staatl. Versorgungs- und  
Pensionsamt Samtgasse, Zimmer 20/21, unter  
Ablieferung der unbrauchbaren Augen. 24438

**Auktion  
Fleischergasse Nr. 7**

Dienstag, den 19. Oktober d. Js., vormittags  
10 Uhr, werde ich nachstehende gebrauchte Sachen  
meißtbietend gegen Barzahlung versteigern:

**2 Speisezimmer-Einrichtungen, 1 Schlaf-  
zimmer-Einrichtung, komplett**  
in tadelloser Ausführung, viele and. Möbel wie:  
Sofa mit Umbau, Plüschgarnitur, Standuhr,  
Schränke, Grammophon, Schränke, Chaiselongues,  
Tische, Korbe, und Gartengeräten, sehr viele  
verschiedene andere Möbel.

**2 Motorräder 3 u. 1 1/2 PS.**  
Marmorhobelzeug, Uhren, viele Glas- und  
Porzellanfachen, Haus- und Wirtschaftsgüter  
Kleidungsstücke für Damen und Herren, Wäsche,  
Decken, Gardinen, Porzellan, Stores, Vorhänge,  
elektr. Lampen verschied. Art, gute Gemälde u.  
Aquarelle, Auktionsmappen, Schalen, Frucht-  
körbe, sehr guten Damen-Pelzmantel und sehr  
viele andere gute Gegenstände.

Befichtigung eine Stunde vorher.  
aller Art, auch kleinere Mengen,  
werden täglich in meinem Kontor,  
Jopengasse 13, auch telephonisch  
(6633) entgegen genommen und  
zu der bekannt geübten

**Zufriedenheit** der Auftraggeber erledigt.  
Alle Auskünfte kostenlos.

**Siegmond Weinberg**

Tagator, vereidigter öffentlich angestellter  
Auktionator,  
Danzig, Jopengasse 13, Fernsprecher 6633.

**Stadtheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper.  
Sente, Montag, 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie I. Zum 2. Male.

**Das Grabmal  
des unbekanntes Soldaten.**

Tragödie in 3 Akten von Paul Raynal.  
(Uebersetzung von Hedwig von Gerlach.)  
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Dr. Wolf Prast  
Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 9 3/4 Uhr.

Dienstag, den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II. „Der Barbier von Sevilla“.  
Oper in 3 Akten.

Mittwoch, 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Dauer-  
karten keine Gültigkeit. Zum 3. Male.  
Die Zerkura. Operette.

**Arbeiter-Bildungsausschuß**

**Lisa Tetzner**

die bekannte deutsche Vortragskünstlerin  
erzählt:

**Schelmen- u. Narrenmärchen  
aus aller Welt**

am Freitag, dem 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr  
Aula des Stadt. Gymnasiums, am Winterplatz  
Karten: Kinder 20 P, Erwachsene 50 P

Am Freitag, dem 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
Aula des Stadt. Gymnasiums, am Winterplatz  
liest der Arbeiterdichter

**Kurt Kläber  
aus eigenen Dichtungen**

Karten 50 P

Am Donnerstag, dem 28. Oktober  
beginnt ein

**Vortragskursus**

über

**Grundlagen der Weltgeschichte**

Vortragender: **Redakteur Loops**  
Die Vorträge finden im Kinderheim, Messe-  
haus F. I. Tr., Wallgasse, an den Donnerstags-  
abenden, dem 28. Oktober, 4. 11. 18. und  
25. Novbr., u. 2. Dezbr., abends 7 Uhr, statt  
Kursuskarten 1.— G (für alle Vorträge)  
Einzelkarten 30 P

**Abgeschlossene neuerbaute  
2-Zimmer-Wohnungen**

in Danzig, per 1. Dezember zu vermieten. Miete  
monatlich 60 Gulden. Verheiratete Danziger bevor-  
zugt. Angebote u. 534 an d. Geschäftst. d. Danz. Volksst.

**Seidel's Konditorei u. Café**

Breitgasse 8/9 Telephon Nr. 1936, 3283

Ab 16. Oktober cr.

24263

**Künstlerquartett Erich Charton**

**Geolin**  
der beste  
beste Metallputz



Beste Metallputz

Fabrikant: Fritz Schulz jun. G.m.b.H., Danzig.

**Messehalle, Wallgasse**

Die letzten Tage

Heute, Montag, ringen:

**Pooshoff** gegen **Brylla**  
der deutsche Herkules gegen Europameistr. Oberschles.  
**Revanchekampf**  
**Kunst** gegen **Stekker**  
Letzten Treffen der phänomenalen Techniker  
**Kawan** gegen **Pinetzk**  
Kampf der beiden Riesen  
**Wildmann** gegen **Thomson**  
Jüdischer Champion gegen Negerchampion  
**Alle Kämpfe bis zur Entscheidung**

**Wohlführende**

**Winter-  
Kartoffeln**

Industrie und verbesserte  
Magn. hon. eingetroffen  
und billig ab Speicher,  
Hopsengasse 43, und frei  
Haus zu haben bei  
**Gustav Dahmer,**  
G. m. b. H. & Co.,  
Danzig. Tel. 1769 u. 5785

Der  
**Neue-Welt-Kalender 1927**

ältester Kalender des werk-  
tätigen Volkes

enthält neben Kalendarium, Messen und  
Märkte, Ebbe- und Flut-Tabelle

aktuelle Beiträge

künstlerischer und unterhaltender Art.  
Interessante Plaudereien über technische  
und wissenschaftliche Fragen

Preis 1.— Gulden

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung  
**Danziger Volksstimme**  
Am Spendhaus 6

**Zeitungs-Trägerin für Zoppot**

die zuverlässig und sicher arbeitet, gesucht

Persönliche Vorstellung:

**„Danziger Volksstimme“**  
Am Spendhaus Nr. 6

**Stellungsangebote**

**Christliches Bauwunder**  
kann sich melden  
Baumgartenstraße 33,  
im Laden.

**Stellungsangebote**

Christliches, jung. Mädchen  
sucht Stellung  
bei Kindern od. im Haus-  
halt. Alter 23 Jahre.  
Ang. u. 8141 a. d. Exp.

Suche für meine Tochter  
Stelle,  
wo sie für Hilfe im Haus-  
halt gründlich Klavier-  
unterricht erhält. Ang. u.  
8145 a. d. Exp. d. „S.“

**Verkauf**

**Gute Songeige**  
billig zu verkaufen.  
Güterstr. 29, Hof.

**Verkauf**

**Gute Songeige**  
billig zu verkaufen.  
Güterstr. 29, Hof.

**Ausgezeichnet, nehb., 406.**  
Niederstr. 30 G., 2 gr. Betten  
je 30 G., ein Bettgest. 3  
G. verkauft **Hanstar 1.**

**Fahrrad**  
fast neu (italienisches Fa-  
brikat), Renault, Holz-  
felgen, Schlauchreifen (pl.)  
mit Lampe usw. für  
— 175 G. —  
billig zu verkaufen (Neu-  
preis 300 G.) Anfragen  
u. Bestätigung v. 1.— 2.  
Hohe Seigen 1, pt. 11.

**Mandelbaum- u. Sittlerstr.**  
Seigen kauft man bill. b.  
Z. Bels,  
Mandelbaumstr.,  
Pfefferstadt 5.  
Gute Küchenanrichtung  
bill. zu v. Kaufmannstraße  
Nr. 67, p. 1. Edelberg.

**Möbel**

am billigsten 23562  
Zahlungserleichterung  
**Möbel-Engros Lager**  
**Marschall**  
Detailabteilung  
Bantgasse 6-8  
gegenüber der Meschalle.

Transport, Kachelofen  
u. Kochherd zu verkaufen  
Schlosser, Pulvergasse 11

Gut erhalt. Kinder-Korb-  
wagen, Kinder-Klappstuhl  
preiswert zu verkauf. bei  
**Goerh,**  
Grüner Weg 19, 3, rechts.

Eisernes Kinder-Bettgestell  
zu verkaufen (34 527  
Strabank 6, 2 Tr., rechts.

Handwagen,  
4räd., zu verkauf. Tragkr.  
15 Btr. Heubuder Str. 145  
Habermehl.

Damen-Wintermantel  
billig zu verkaufen  
Sgl., Deimstraße 34.

Zimmer- u. Küchenmöbel  
billig zu verkaufen.  
Sgl., Friedenssteig 10, 3.  
Wollmann.

Kostüme, Mäntel  
arbeitet elegant u. billig  
Mierau,  
Neuschottland 11, 2, 113.

Herren-Fahrräder  
billig zu verkaufen.  
Oliva, Dana, Straße 54b.

**Winter-Mantel**  
für älteren Herrn z. verk.  
St. Barth. Kirchweg 17, Pf.

**Sing.-Nähmaschine**  
75 G., zu verkaufen  
Fischerstraße 36, 2.

Chaiselonguebecken  
in bester größt. Ausm.  
von 14,50 G. Schmidt,  
3. Damm 2,  
Mittelmengasse 12.

**Pianos**

billig  
Kauf - Miete  
**Heinrich Müller,**  
Langgasse 71, 1.

**Perf.-Belzache**  
aus Privatband sehr bill.  
zu verkaufen (34 550  
Langgasse 68, 1 Tr.

**Billig zu verkaufen**  
Geldschrank, elektr. Krone  
alte Tische, gr. Arbeits-  
tisch, Garmentisch u. -bänke  
Jopengasse 50, pt., 2. Etz.

**Zylinderhut**  
Gr. 56, u. Handnähmasch.  
bill. a. v. Pfefferstadt 78, 2, r.

Zusammenklappbarer  
Kinderwagen  
mit Verbed sehr bill. z. v.  
**Bruno Schulz,**  
Schiffelbamm 25.

Großer, vierräderiger  
Handwagen,  
pass. für Maurer o. Dach-  
beder billig zu verkaufen.  
Schifflich, Neue Sorge 2,  
bei **Grandt.**

**Beitbezüge, Laten,**  
Moltonlaten,  
ederdicke Einwicklungen  
billig zu verkaufen  
Nacktaische Gasse 10, 1.

**Ankauf**

Kaufe  
gebrauchte Möbel all. Art.  
**Goerh,**  
Fätergasse 11.

**Badewanne,**  
gut erh. zu kauf. gesucht.  
Ang. u. Preis u. 8140  
d. Exp. d. „Volksst.“

**Babywagen,**  
gebraucht, zu kauf. gesucht.  
Ang. u. Preis u. 8138  
d. Exp. d. „Volksst.“

**Wohnungstausch**

**2 Zimmer**  
z. Küche, Keller u. Bod.  
1-2-Zimmer-Wohn. zu  
Tausch gesucht.  
Hohe Seigen 1, pt. 11.

**2 Zimmer**  
z. Küche, Keller u. Bod.  
1-2-Zimmer-Wohn. zu  
Tausch gesucht.  
Hohe Seigen 1, pt. 11.

**2 Zimmer**  
z. Küche, Keller u. Bod.  
1-2-Zimmer-Wohn. zu  
Tausch gesucht.  
Hohe Seigen 1, pt. 11.

**2 Zimmer**  
z. Küche, Keller u. Bod.  
1-2-Zimmer-Wohn. zu  
Tausch gesucht.  
Hohe Seigen 1, pt. 11.

**2 Zimmer**  
z. Küche, Keller u. Bod.  
1-2-Zimmer-Wohn. zu  
Tausch gesucht.  
Hohe Seigen 1, pt. 11.

**2 Zimmer**  
z. Küche, Keller u. Bod.  
1-2-Zimmer-Wohn. zu  
Tausch gesucht.  
Hohe Seigen 1, pt. 11.

**2 Zimmer**  
z. Küche, Keller u. Bod.  
1-2-Zimmer-Wohn. zu  
Tausch gesucht.  
Hohe Seigen 1, pt. 11.

**Das  
Scotts  
Emulsion**

seit fast 55 Jahren  
**die Weltmacht**  
ist, ist jedermann bekannt.  
Nicht bekannt ist aber, daß  
**Scotts Emulsion**  
zur Krankenkasse

zugelassen ist und die Preise ganz bedeutend  
ermäßigt sind. 24422

Preis per 1/4 Flasche G 2.50, 1/2 Flasche G 1.00

**Alkoholfrei  
Speisehaus „Edelweiß“**

**Goldschmiedegasse 30**

**Anerkannt guter Frühstücks-,  
Mittags- und Abendtisch**

**Kaffee und eigenes Gebäck**  
Solide Preise Telephone 6117

**Wochen-Mittagskarten (7 Essen) 4.50 G**

**Sachwerkgebäude**

und eine dazu gehörige Parzelle von rd. 1000 qm  
Fläche, zu dem Ziegeleigrundstück Ziganenberg  
gehörig, in der Eichenallee 2 in gutem Zustande  
von sofort zu verpachten.

Schriftliche Angebote sind zu richten an den  
Senat, Abtl. für Öffentliche Arbeiten, Hoch-  
bauverwaltung. (24446

**Patent-, Gebrauchsmuster-, Warenzeich-  
nenanmeldungen für alle Staaten,  
insbes. Polen, Danzig, Deutschland, etc.**  
**Patentanwalt**  
Dipl. Ing. Winnicki,  
Danzig, Stadtgraben 6, 2  
Sprechst. Montag-Donnerstag 10-12

**Zu vermieten**

Nähe Bahnhof freundlich  
möbliertes Zimmer an  
amt. bef. Herr. z. v. St.-  
Barthol. Kirchweg. 7/8, p. r.

Möbliertes Zimmer  
mit besond. Eingang in  
best. Hause zu vermieten  
Hohe Seigen 9, pt.

**Möbl. Zimmer**  
mit guter Pension an bef.  
Dame od. Herrn z. verm.  
Schiffelbamm 14, 1, r.

Gut möbliertes Zimmer  
m. Zentralheizung, elektr.  
Licht zu vermieten  
Rennerstraße 8, pt. r.

Möbliertes Zimmer  
ab sofort zu vermieten  
Oliva, Georgstraße 3, p. r.

Leeres oder teilweise  
möbliertes Zimmer  
zu vermieten. Langfuhr,  
Brölener Weg 15, pt.

**2 möblierte Zimmer**  
auch geteilt, zu vermieten  
Oliva, Waldstr. 12, part.

Gut möbliertes Zimmer  
Bad, elektr. Licht u. 1. 11.  
an Herrn zu verm., Sgl.,  
Ullmenweg 13, 2, r.

Möbliert. Zimmer, elektr.  
Licht, 2. Min. von der  
Hochschule, an 2 Herren  
od. Damen zu vermieten.  
Reinhold, Sgl., Eigen-  
hausstr. 185, Ecke Jodelm.

Gut möbliertes Zimmer  
mit Kabinett an Herrn  
od. Dame zu vermieten  
Fischerstraße 37, 2.

**2 Zimmer**, ganz od. teil-  
weise möbl., mit Küchen-  
anteil u. Bad z. 1. 11. zu  
vermiet. Sgl., Hauptstr.  
Nr. 144, 1, links. Be-  
schichtigung 11-1 Uhr.

Gut möbliertes Wohn- u.  
Schlafzimmer, Feuerung,  
vom 1. 11. zu vermieten  
Vorstadt. Graben 53, 3.

Leeres Zimmer  
mit Küche zu vermieten  
Niederstraße 41, 1. 11.

Schlafstelle zu vermieten  
Schiffelbamm 45, 3, 113.

**2 farb. Schlafstellen**  
mit, auch ohne Pension,  
frei. Krufe, Boggenpfehl  
Nr. 56, 1. Etz. 113.

**Schlafstelle**  
f. anst. jg. Mann v. sof.  
frei. Ungertengasse 15, pt.

Leeres Zimmer  
m. eig. Küche in Danzig  
v. kinderlos. Ehepaar zum  
1. 11. gesucht. Ang. mit  
Preis u. 532 a. d. Exp.

**Logis frei**  
Breitgasse 95, 3.

**Zu mieten gesucht**  
Suche für mein Mädchen  
ab 1. 11. laubere  
bessere Schlafstelle.  
Ang. m. Preis u. 8189 a.  
d. Exp. d. „Volksst.“

**2 möblierte Zimmer**  
mit Kochgelegenheit ge-  
sucht. Ang. mit Preis  
u. 530 a. d. Exp. d. „S.“

**2 möbl. Zimmer**  
mit Kochgelegenheit zum  
1. 11. 26 gesucht. Ang.  
mit Preis u. 529 a. d. Exp.

**Damengarderobe,**  
besond. Kostüme, Mäntel,  
werden elegant und billig  
in 2-3 Tg. angefertigt.  
Schiffelbamm 10, 2 r.

**Klaviere**  
werden vom Fachmann  
tonrein gestimmt.  
Musikhaus „Gurda“,  
Erdberggasse 14.

**Polstermöbel,**  
neu, und Reparaturen  
fachmännlich und billig  
Johannstraße 14.

**Wer gerbt  
Felle?**  
Ang. u. 8144 a. d. Exp.

**Perf. Schneiderin**  
für Kostüme, Mäntel und  
Kleider empfiehlt sich  
H. Buschheit, Schiffelbamm 7a p.

**Wäsche**  
wird sauber gemacht  
und gut gepflegt.  
Herdstraße 11.

**Feine Wäsche**  
wird tadellos gepflegt.  
Preisliste auf Wunsch.  
Plätterei, Herdstraße 11.

**Schw. Handtasche**  
mit Inhalt verloren.  
Gegen Belohnung abzu-  
geben Paradiesg. 28, part.

Die Beleidigung gegen  
Frau Mielewski  
nehme ich hierdurch zu-  
rück. Frau Selaff,  
Niedere Seigen 5.